ÖSTERREICHISCHE
BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Innehalten und erinnern

Zu Allerheiligen und Allerseelen wird mit Grabschmuck und Segnungen der Verstorbenen gedacht – eine Tradition, die seit Langem besteht. ▶ Seite 27

FOTO: MARIO VENDER – STOCK.ADOBE.COM

Jungbauern im Fokus
Die EU-Kommission will Junglandwirte verstärkt unterstützen.
2

Wie läuft es in der Sozialversicherung?
Franz Waldenberger, Obmann-Stellvertreter der SVS, im Gespräch.
4

Zivildienst in der Landwirtschaft
Bauernburschen leisten einen wertvollen Beitrag.
8

Erfolgreich in der Nische
Johanna und Martin Strasser produzieren in Salzburg Schafmilch.
16

Vogelgrippe in Europa
Früher als gedacht breitet sich die Seuche wieder aus.
20

BauernZeitung
Man kann uns auch online lesen
Besuchen Sie uns auf unserer Website.
www.bauernzeitung.at

Videoberichte und Aktuelles auf Instagram und Facebook.
#bauernzeitung
bauernzeitung.at

BauernZeitung-App herunterladen
BZ
App-Download

Retouren an Postfach 100, 1350 Wien | Österreichische Post AG, WZ 24Z044221 W | 1,90 Euro

Im Fokus

CLEMENS WIELTSCH
CHEFREDAKTEUR
wieltsch@bauernzeitung.at

Auf Verbraucher ist Verlass

Die Meldung, dass die Fast-Food-Kette „Burger King“ ihren Kunden ab sofort nur mehr Haferdrinks statt Milch in den Kaffee kippt, haben die Bauern im Land – so sie es überhaupt verfolgt haben – wohl höchstens mit einem Stirnrunzeln kommentiert. Der eine oder andere Schmunzler dürfte ihnen aber jetzt über die Lippen kommen. Denn diese Woche ruderte der Schachtelwirt prompt zurück. Im Marketing-Sprech klingt das so: „Die Resonanz in den ersten Tagen der Einführung ist überwältigend positiv, trotzdem haben viele Gäste den Wunsch, ihren Kaffee mit Kuhmilch zu genießen. Deswegen wird es künftig sowohl die pflanzliche Option von Oatly also auch Kuhmilch aus österreichischer Produktion geben.“

Heißt im Klartext: Auch die Konsumenten bei Burger King bevorzugen Milch statt Hafer. Der Pflanzendrink bleibt ein Nischenphänomen. Erfreulich ist, dass Burger King bei der Milch nun auf österreichische Lieferanten setzt. Bisher war die Kette in punkto Herkunftskennzeichnung nämlich nicht als Musterschüler bekannt. Recherchieren sollte das Management wohl auch, woher man den Haferdrink bezieht. Mit Oatly hat man sich keinen regionalen Kooperationspartner angelacht. Das schwedische Unternehmen hatte sich als Pionier einen Namen gemacht. Nach dem Einstieg eines chinesischen Großkonzerns und Vorwürfen zu Verstrickungen in Regenwald-Rodungen ist sein Ruf aber angekratzt. Es gäbe auch für die Ersatzprodukte Hersteller aus Österreich. Vielleicht wartet die Burger-King-Führungsriege aber lieber bis Gäste darum bitten. Abwarten und Kaffee trinken.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf *www.bauernzeitung.at*

1. Holzmarkt stabil, doch den Waldbauern droht Chaos

2. CO_2-Abgabe auf Düngerimporte macht Sorgen

3. Trauer um Agrarlandesrat Josef Schwaiger

Finanzspritze für Jungbauern gefordert

Die EU-Kommission hat vergangene Woche – überschattet von der EUDR-Präsentation – ihre Junglandwirtestrategie vorgestellt.

CLEMENS WIELTSCH

In der kommenden GAP-Periode soll die Europäische Union mehr Geld für die junge Generation in der Landwirtschaft bereitstellen. Zumindest sieht das die Junglandwirtestrategie der EU-Kommission vor. Den Empfehlungen der Behörde zufolge sollen Mitgliedstaaten ab 2028 sechs Prozent ihres GAP-Budgets zur Förderung des Generationswechsels verwenden. Derzeit liegt dieser Satz bei drei Prozent. Ganz im Stil des umstrittenen GAP-Entwurfs soll die konkrete Umsetzung in nationalen Strategien für den Generationswechsel in der Landwirtschaft erfolgen, welche bis 2028 zu erarbeiten wären. Bestehende Hürden gelte es aufzubrechen und konkrete Unterstützungsmaßnahmen seien festzulegen, Berichtspflichten inklusive. Die EU-Kommission greift damit ein europäisches Problem auf. Denn der Anteil an Jungbauern, definitionsgemäß Betriebsführer unter 40 Jahren, liegt EU-weit bei lediglich 12 Prozent. Die Strategie zielt darauf ab, diesen Anteil in der Gemeinschaft bis 2040 zu verdoppeln. Konkret soll der Anteil junger und neuer Landwirte dann bei etwa einem Viertel aller aktiven Betriebsführer liegen, heißt es im Strategiepapier. Die Behörde nennt dazu fünf zentrale Ansatzpunkte:

- den Zugang zu Flächen,
- den Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten,
- Qualifikationen und Weiterbildung,
- angemessene Lebensverhältnisse in ländlichen Gebieten und
- Unterstützung in der Übergabe.

Beim Dachverband der europäischen Bauernverbände und ländlichen Genossenschaften Copa/Cogeca wird der Plan der EU-Kommission grundsätzlich begrüßt. Allerdings mangle es laut den Vertretern an Strategien, um die wirtschaftlichen Herausforderungen wirksam anzugehen. Zuallererst müsse das niedrige Einkommensniveau im Sektor angegangen werden. Schließlich könne ein Generationswechsel nur gelingen, wenn jungen Menschen ein angemessenes Einkommen geboten werde, das mit anderen Wirtschaftssektoren vergleichbar sei, teilt man mit.

In Österreich nähert man sich diesem Punkt der GAP-Verhandlungen von einer bequemen Position. Mit einem Anteil von beinahe 25 Prozent an unter Vierzigjährigen bei den Betriebsführern liegt die Alpenrepublik deutlich unter dem EU-Schnitt. Bauernbund-Jugendsprecherin Viktoria Hutter begrüßt den Kommissionsplan entsprechend, scheint diesen aber an der Umsetzung messen zu wollen: „Strategien und Pläne allein reichen nicht. Das Geld muss tatsächlich bei den Jungen ankommen. Dafür braucht es verbindliche nationale Zusagen und spürbar weniger Bürokratie.“ Auch hierzulande würden Hofübernehmer den Druck spüren und wünschen sich gezielte Absicherungen.

Für Totschnig ist das Zwei-Säulen-Modell in der GAP ein „Kernstück".
FOTO: BMLUK/HEMERKA

Österreich geht bei GAP in die Offensive

Beim Agrarministerrat in Luxemburg erhielt Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig betreffend Gestaltung der GAP ab 2028 breite Unterstützung.

Am Montag hat Minister Totschnig gemeinsam mit 17 EU-Mitgliedstaaten ein deutliches Signal für die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) gesetzt. Im Mittelpunkt stand die Forderung nach klaren Zuständigkeiten und eines eigenständigen, voll integrierten Rechtsrahmens. Der Minister machte deutlich, dass die Verantwortung weiterhin bei den Ministern liegen müsse.

> „Die GAP ist politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich eine wesentliche Säule der EU und darf nicht zersplittert werden."
> NORBERT TOTSCHNIG

„Die GAP ist politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich eine zentrale Säule der EU. Sie garantiert Lebensmittelversorgungssicherheit und strategische Autonomie der Union – und darf nicht zersplittert oder verwässert werden", betonte Totschnig am Rande des Treffens. Nachsatz: „Ziel muss eine starke, kohärente und ausreichend finanzierte GAP sein, die nicht durch parallele Widersprüche, Unsicherheiten und Doppelgleisigkeiten torpediert wird."

Geht es nach dem Minister, soll der Fokus auf Vereinfachung bestehender Regelungen sowie auf der Fortführung bewährter Instrumente wie dem Agrarumweltprogramm ÖPUL und der Bergbauernförderung liegen. Die Zwei-Säulen-Struktur der GAP bleibe ein „Kernstück" des Förderwesens der Europäischen Union. Ebenso die Ländliche Entwicklung: „Sie ist seit Jahrzehnten eine Erfolgsgeschichte und darf nicht geschwächt werden. Wir brauchen eine klare Zweckbindung und Mittel in der bisherigen Höhe im EU-Budget." Eine erneute Systemumstellung würde laut Totschnig nur mehr Bürokratie und Belastungen für Betriebe und Verwaltung bringen.

NACHRUF

Trauer um Agrarlandesrat Josef Schwaiger

Salzburgs Finanz- und Agrarlandesrat Josef Schwaiger ist im Alter von 60 Jahren überraschend verstorben.

Schwaiger wuchs in der Gemeinde Berndorf im Flachgau auf. Seit 1993 stand er im Dienst des Landes Salzburg, ab 2013 war er als Landesrat Teil der Landesregierung. Als Absolvent der Landwirtschaftlichen Fachschule Kleßheim und der Höheren Bundeslehranstalt Ursprung kannte er die Anliegen der Landwirtschaft aus eigener Erfahrung. Nach seiner Tätigkeit als Lehrer studierte er Politikwissenschaften in Salzburg und Wien und promovierte an der Universität für Bodenkultur in Agrarökonomie.

„Mit Sepp Schwaiger haben die Salzburger Landespolitik sowie die Bäuerinnen und Bauern einen unermüdlichen Kämpfer für ihre Anliegen verloren. Als Mensch war er über alle Parteigrenzen hinweg geschätzt für seine Handschlagqualität, sein Fachwissen und seinen Weitblick", betonen Salzburgs Bauernbund-Obmann Rupert Quehenberger und Direktorin Alexandra Voithofer. „Der Salzburger Bauernbund wird Sepp Schwaiger stets ein ehrendes Andenken bewahren."

FOTO: LAND SALZBURG
Josef Schwaiger †: 1965 bis 2015

Auch aus dem Landwirtschaftsministerium kommen bewegende Worte: „Mit dem Tod von Dr. Josef Schwaiger verliert Österreich eine prägende Persönlichkeit, die die Land- und Forstwirtschaft und den ländlichen Raum über Jahrzehnte entscheidend mitgestaltet hat. Sein Tod hinterlässt eine große Lücke – fachlich wie menschlich." Minister Norbert Totschnig würdigt ihn als „Brückenbauer mit klarem Wertekompass und feinem Gespür für Menschen".

Bauernbund-Präsident Georg Strasser erinnert an Schwaigers Engagement für Jugend und Innovation: „Er war ein Multitalent, das Verwaltung und Politik mit Hausverstand und Umsicht verbunden hat. Sein Einsatz und sein Vorbild bleiben uns Auftrag."

Wie läuft es in der SVS, Herr Waldenberger?

Seit Jahresbeginn vertritt LK-Oberösterreich-Präsident Franz Waldenberger die bäuerliche Berufsgruppe in der Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) als Obmann-Stellvertreter auf oberster Ebene. Die BauernZeitung hat ihn zum Gespräch gebeten.

CLEMENS WIELTSCH

Herr Waldenberger, Sie sind seit Jänner Obmann-Stellvertreter der Sozialversicherung der Selbständigen. Wie fällt Ihre erste Zwischenbilanz nach gut zehn Monaten im Amt aus?

WALDENBERGER: Die Sozialversicherung ist für uns als bäuerliche Berufsgruppe sehr wichtig. Die soziale Absicherung ist nicht vom Himmel gefallen, sondern wurde über Jahre und Jahrzehnte von bäuerlichen Funktionären erkämpft und erarbeitet. Es gibt aktuell viel zu tun und viele Aufgaben.

Die da wären?

Es gibt immer noch Harmonisierungsbedarf. Wir sind dabei, die Versichertengruppen zusammenzuführen und sowohl für Bäuerinnen und Bauern als auch für das Gewerbe die jeweils besten Maßnahmen anzubieten. Natürlich gibt es da Überschneidungen, teils aber auch unterschiedliche Ansprüche. Ein Thema ist natürlich auch immer der Finanzbereich.

> „Die Zusammenarbeit mit dem Gewerbe läuft gut, es gibt kein Gegeneinander."

Die Zusammenführung von SVB und SVA zur gemeinsamen SVS liegt nun fünf Jahre zurück. Wie läuft die Zusammenarbeit?

Die Zusammenarbeit funktioniert sehr gut. Wir sind als bäuerliche Gruppe ja die kleinere Versichertengruppe gegenüber dem Gewerbe. Es gibt aber keinerlei Misstöne oder Gegeneinander, sondern es ist ein großes Miteinander, wo man aufeinander Rücksicht nimmt und miteinander schaut, dass man für die Versicherten das Beste erreichen kann.

Das Versicherungssystem weiterentwickeln, die Selbstverwaltung erhalten und öffentliche Gelder absichern. So lautet Waldenbergers Agenda in der SVS.

FOTO: BZ/WIELTSCH

Was konnte im Verbund schon verbessert werden?

Es ist in der Harmonisierung und in der internen Abwicklung schon viel gelungen, auch in der Digitalisierung. Mit der svsGO-App sind wir in der Verwaltung sehr schlagkräftig geworden. Da liegt die durchschnittliche Bearbeitungszeit von Anträgen bei lediglich 1,26 Tagen. Auch in Richtung Gesundheitsvorsorge hat sich viel getan. Es gab den Gesundheitshunderter, die Impfvorsorge, die Zahngesundheitsvorsorge, im Vorjahr die Vorsorgeuntersuchung und heuer das Angebot zur Krebsvorsorge. Neu überarbeitet und erweitert haben wir auch den Sicherheitshunderter.

Was hat es damit auf sich?

Im Grunde bekommt der Versicherungsnehmer Geld dafür, etwas für seine Gesundheit zu tun. In unserer Versichertengruppe, sowohl bäuerlich als auch gewerblich, hängt der betriebliche Erfolg sehr stark an der Einsatzfähigkeit des Betriebsführers, der Betriebsführerin, der Familie. Besonders im bäuerlichen Umfeld passieren – vor allem im Forst – immer wieder tragische Unfälle. Mit dem Sicherheitshunderter schaffen wir einen Anreiz, dass sich die Bauern mit dem Thema Sicherheit beschäftigen. Die SVS schießt etwa für Erste-Hilfe-Kurse oder Sicherheitsschulungen bis zu 100 Euro pro Jahr zu. Neu ist, dass wir auch persönliche Schutzausrüstung bezuschussen.

> „Mit dem Sicherheitshunderter schaffen wir einen Anreiz, sich mit dem Thema Sicherheit am Hof zu beschäftigen."

Wie erfolgt die Beantragung?

Sehr niederschwellig. Man kauft sich etwa einen Forsthelm oder eine Schnittschutzhose und kann die Rechnung bei der SVS online einreichen. Je nach Höhe des Rechnungsbetrags werden bis zu 100 Euro pro Jahr ausbezahlt.

Anders als bei anderen Versicherungsträgern wird in der SVS nicht eine einzelne Person, sondern ein ganzer Betrieb versichert. Wie wird das in der Beratung berücksichtigt?

Die Sozialversicherung ist auf den Betrieb abgestellt, das ist richtig. Die Beitragsgrundlage richtet sich grundsätzlich nach dem Einheitswert des Betriebes.

Sowohl im Gewerbe als auch in der Landwirtschaft arbeiten die meisten Betriebe im Familienverbund. Bisher gab es für diesen Bereich allerdings keine Möglichkeit der betrieblichen Gesundheitsförderung, auch im Hinblick auf die mentale Belastung. Und genau da setzt das Projekt „Future-Proof“ an. Auf freiwilliger Basis werden in einem längerfristigen Prozess Verbesserungspotenziale und Effizienzmöglichkeiten erarbeitet. Derzeit wird dieses Service in der Steiermark und Vorarlberg geboten, Kärnten und Niederösterreich kommen demnächst dazu. Bis 2028 wird Future-Proof dann bundesweit ausgerollt.

Wie darf man sich eine solche Beratung vorstellen?

Bei Future-Proof kommt ein Berater direkt auf den Betrieb und setzt sich mit den Menschen zusammen. Zuerst wird in kleinen Runden – am bäuerlichen Betrieb meist nach Altersgruppen – der Ist-Zustand erhoben. Also Altbauern, aktive Bewirtschafter und Übernehmer werden befragt, wie es ihnen derzeit ergeht. Die weiteren Schritte erfolgen dann ganz individuell. Das Ziel ist eine Unterstützung auf dem Weg zu einem Wohlfühlbetrieb.

Eine wesentliche Säule der SVS ist auch die Pensionsversicherung. Aufgrund des Sparkurs im Bundesbudget waren Pensionen zuletzt vermehrt Thema im öffentlichen Diskurs. Sind die bäuerlichen Pensionen gesichert?

Was in den Medien berichtet wird, betrifft in der Regel nicht die SVS. Aber auch wir müssen natürlich darauf achten, dass wir mit den vorhandenen Mitteln auskommen. Die Pensionen werden in Österreich über ein Umlagesystem abgewickelt. Das ist sicher das beste Verrechnungssystem, das es gibt, trotz mancher Schwächen. Derzeit verschieben sich hier aufgrund der Demografie die Verhältnisse zwischen Einzahlern und Pensionisten. Hier unterstützt die öffentliche Hand das solidarische System, das gilt auch für die Bauern.

Sie sind für eine Periode von fünf Jahren gewählt. Welche Ziele haben Sie sich selbst für diese Amtszeit gesetzt?

Eines ist sicher die Sozialversicherung als wesentlichen Sicherheitsfaktor für die bäuerliche Berufsgruppe weiterzuentwickeln und Versicherungsleistungen wo immer möglich auszubauen. Essenziell ist auch der Erhalt der Selbstverwaltung, weil das ein wesentlicher Teil des Sozialversicherungssystems in Österreich ist. Nur so können wir für unsere Berufsgruppe zugeschnittene Sozialversicherungsleistungen anbieten.

Die Aufgabe

Mag. Franz Waldenberger ist Präsident der LK Oberösterreich und Bürgermeister von Pennewang (Wels-Land). Seit Jänner ist der Biobauer außerdem Obmann-Stellvertreter in der SVS.

Damit führt er mit Obmann Peter Lehner gemeinsam das geschäftsführende Organ der SVS, den Verwaltungsrat. Die SVS wird in Selbstverwaltung geführt.

Das bedeutet, Vertreter der Versicherten selbst führen in diesem Gremium die Verwaltung durch. Die Versichertenvertreter der Gewerbetreibenden, Bauern und Neuen Selbständigen werden von den Wirtschaftskammern und den Landwirtschaftskammern dorthin entsandt. Diese wählen wiederum ihren Obmann und seinen Stellvertreter jeweils für eine Periode von fünf Jahren.

Der 6150 Profi CVT überzeugt mit seinem kultivierten 6-Zylinder-Motor in der 6-Tonnen-Klasse, FPT N67 Motor mit 6,75 Liter Hubraum, dem S-Control™ CVT-Getriebe und modernster STEYR Präzisionstechnologie für maximale Leistung und Effizienz. Die ergonomische Multicontroller-Armlehne mit 12“ Display und die geräuscharme Kabine mit pneumatischer Federung sorgen für höchsten Komfort. Ein leistungsstarkes Hydrauliksystem, LED-Arbeitsscheinwerfer und das neue STEYR RS1 Spurführungssystem machen ihn vielseitig und produktiv – ideal für Landwirtschaft, Forst und Kommunen.

» **Entwickelt für deinen Komfort.**

CNH CAPITAL

STEYR TRAKTOREN

* Finanzierungsangebot unterliegt den üblichen Genehmigungsverfahren von CNH Capital und ist bis auf Widerruf gültig bei allen teilnehmenden STEYR Händlern in Österreich.
Die Zinsen können bei abweichenden Laufzeiten bzw. abhängig von Zahlungsintervallen variieren. Vorbehaltlich positiver Bonitätsprüfung. Fehler, Irrtum, Änderung und Widerruf vorbehalten.

LESERPOST

„EUDR bleibt“

in Bezug auf „Entwaldungsverordnung: Erleichterungen sollen kommen“, Ausgabe KW 44

Die Nachricht über die endgültige Einführung der EUDR trifft mich nicht nur wirtschaftlich, sondern auch persönlich ins Mark. Es ist ein Diktat von Randgruppen, die sich mit perfiden Methoden seit Jahren durch die Gesetzgebung graben und alles unterminieren, um Europa in seinen Grundfesten weich und widerstandslos zu machen. Uninformierte, praxisferne Mandatare entpuppen sich als Handlanger von blumigen Gesetzesüberschriften, deren Inhalt sie nie gelesen haben. Die betroffene Mehrheit wurde nicht abgefragt. Sie hat die Kosten für dieses wertlose Bürokratiemonster über die Produktpreise zu zahlen. Europa steht wirtschaftlich vor dem Abgrund, die Zahl der Unternehmer sinkt in rapidem Tempo, die Industrie wandert in großer Zahl ab, verhängt Investitionssperren.

Die Produktionsstätten werden dann in zwei bis drei Jahren endgültig geschlossen. Sieht das niemand im EU-Parlament, in der Kommission, im Rat? Das Lippenbekenntnis zum Bürokratieabbau grenzt an Betrug. Ich war in meiner selbstständigen Tätigkeit noch nie so enttäuscht und betroffen wie jetzt: Ich fühle mich unendlich betrogen an meiner Arbeit, betrogen an meinem Einsatz für unsere Holzwirtschaft, betrogen an meiner Lebenszeit. „Kill the Green Deal“ - die einzige Möglichkeit einer EU-Reform.

DI JOHANNES ZWICKL,
HOLZWIRTSCHAFT, WALDVIERTEL

„Warum Wölfe“

in Bezug auf „Wolfsland wider Willen“, Ausgabe KW 41

Kürzlich hat der Pongauer Landtierarzt Hans Christ in einer Wochenzeitung in seiner Kolumne mit dem Titel „Herdenschutz eines Bürokraten“, die Überheblichkeit der Wolfsliebhaber kritisiert. Auslöser dafür war das Gutachten eines Verwaltungsrechtlers, der sich im Dunstkreis der NGO „Tierschutz Austria“ befindet. Diese Organisation macht schon seit Längerem den Almbauern das Leben mit Klagen wegen mangelnder Aufsichtspflicht schwer, wenn sie, wie seit Jahrhunderten üblich, ihre Tiere „ungeschützt“ auf Almen auftreiben. Unter „geschützt“ verstehen sie das Einzäunen der Weiden mit einem mindestens 120 Zentimeter hohen Elektrozaun. Ganze Biotope werden so brutal zerschnitten, Wanderer und Wild ausgesperrt. Wenn Zäune nicht machbar sind, dann werden große, aggressive Herdenschutzhunde und kaum vorhandene Hirten inklusive bewachte Nachtpferche gefordert. Wölfe besitzen ein Sprungvermögen über Zäune von mindestens 1,8 Meter, was diese ,,Herdenschutztipps“ als ökotraumtänzerische Märchenerzählungen erscheinen lässt. Das unsere kleinststrukturierten Koppelschafherden durchschnittlich aus nur 25 Schafen bestehen und sich hier Hirten und Hunde absolut nicht auszahlen, wird von diesen Menschen , welche Wölfe nur aus schöngefärbten TV-Sendungen und hinter Hochsicherheitszäunen von Wildtierparks kennen, leider ignoriert. Blutige Rissbilder und zerfetzte, wimmernde Tierkörper mit verzweifelten Landwirten daneben gibt es nicht in der heilen Welt von WWF, Nabu und Co. Fakt ist, dass es weltweit rund 170.000 und in Europa derzeit 21.500 Wölfe gibt. Alleine die europäischen Wölfe kosten den Steuerzahler jährlich durch ihr Töten von rund 65.500 Nutztieren rund 17 Mio. Euro.

Wir werden übrigens von deutschen Bauernkollegen dafür beneidet, dass speziell in Kärnten und Tirol die Weideschutzverordnungen echten „Biss“ haben und tatsächlich umgesetzt werden. Das dahinter lobenswert konservative, bauernfreundliche Politiker mit Rückgrat stehen, ist beruhigend. Unsere Alm- und Weidekulturlandschaft ist ursprünglich nur durch die Bejagung und Vertreibung dieser Tiere entstanden. Wir müssen artenvielfaltfördernde Bio-Bauern und nicht Wölfe als „Totengräber der Weidewirtschaft“ schützen, denn stirbt der Bauer, stirbt das Land.

GERHARD MAURER,
STATTEGG

Gastkommentar

THOMAS WEBER, BIORAMA-HERAUSGEBER UND BUCHAUTOR
weber@biorama.eu

Drei Jahrzehnte Bio im Supermarkt - und jetzt?

Jahrelang war Innovation in der hiesigen Biolandwirtschaft weitgehend dem Kampf der Bio-Eigenmarken des Handels zu verdanken. Ja! Natürlich (Billa) und Zurück zum Ursprung (Hofer) wetteiferten lautstark darum, wer die besseren, stimmigeren Produkte auf den Markt bringt: mit mehr Tierwohl, ständig strengeren Vorgaben. Im Windschatten schaffte es der verhältnismäßig zurückhaltend auftretende dritte große Mitbewerber Spar (dessen Bio-Eigenmarke Natur*pur heuer ihr 30. Jubiläum feiert) zur Marktführerschaft – auch indem er viele Bioprodukte unabhängiger Marken listete und stark auf Demeter setzte.

Es ist nicht so, dass sich die Eigenmarken auf ihren Errungenschaften ausruhen würden. Doch ein wenig scheint die Dynamik derzeit gebremst. Das mag am Kostendruck liegen, der es schwieriger macht, noch höhere Auflagen einzupreisen. Billa hat Ja! Natürlich (1994 gegründet) bereits 2021 die günstigere Eigenmarke Billa Bio zur Seite gestellt. Nun ist auch noch der große Biovordenker, Unternehmer und Innovator Werner Lampert gestorben. Da wird es interessant zu beobachten sein, wie Zurück zum Ursprung sein 2026 anstehendes 20-Jahr-Jubiläum begeht. Womöglich kommen wichtige Weiterentwicklungen und Impulse in nächster Zeit ja von den bäuerlichen Bioverbänden: Bio Austria präsentierte gerade ein eigenes Vegan-Label, das Produzenten eine einfache Zertifizierung ermöglicht. Und Naturland verlautbarte, sich künftig bei der zusehends aktiveren NGO „Enkeltaugliches Österreich“ zu engagieren. Beides kräftige Lebenszeichen.

Kritik am Vorschlag der EU-Kommission

Die Entwaldungsverordnung (EUDR) bleibt auch diese Woche ein politisch heißes Eisen. Zahlreiche Standesvertreter nehmen sich kein Blatt vor den Mund.

CLEMENS WIELTSCH

Der vergangene Woche von der EU-Kommission präsentierte Vorschlag, wonach die Entwaldungsverordnung für Bauern und Kleinunternehmen erst im Dezember 2026 „scharf gestellt“ werden und es für eben diese Gruppe in Ländern mit geringem Risiko vereinfachte Meldepflichten geben soll, geht vielen Vertretern der Agrar- und Holzbranche nicht weit genug.

So hält LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger nach einer Prüfung des Entwurfs fest: „Der Vorschlag ist inhaltlich reine Kosmetik, da die wesentlichen Probleme weiterhin bestehen bleiben. Demnach soll unverändert eine Vorab-Registrierung samt Sorgfaltserklärung und Geolokalisation durch die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe erforderlich sein.“ Der LK-Chef hält dies für unnötig und lehnt eine Umsetzung weiterhin ab: „Wir fordern die EU-Kommission mit Nachdruck auf, unsere Forderungen und somit Anliegen der Betroffenen endlich ernst zu nehmen und in ihrer Politik für echte Vereinfachungen im Sinne der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zu sorgen.“ Moosbrugger spricht sich für ein „Einstampfen“ der EUDR aus.

„Abermillionen Referenznummern“

Ins selbe Horn stoßen auch die Land&Forst Betriebe Österreich (LFBÖ). „Der EUDR-Vorschlag ist ein Paradebeispiel dafür, wie weit die Europäische Kommission inzwischen von der Realität der Betriebe entfernt ist“, betont LFBÖ-Präsident Konrad Mylius. Nachsatz: „Die Probleme der Praxis wurden nicht richtig erkannt und der vorliegende Vorschlag gefährdet nach wie vor funktionierende Lieferketten und Arbeitsplätze, ohne dem Klimaschutz tatsächlich zu dienen.“ Mylius warnt vor „Abermillionen Referenznummern in den Lieferketten“ sowie drohenden Angaben zu verkauften Mengen der betroffenen Güter (Holz, Rindfleisch, Soja). Den LFBÖ stößt auch die Veröffentlichung dieser „sensiblen betrieblichen Informationen“ sauer auf. Der Verband plädiert für „Verhältnismäßigkeit“ und eine Verschiebung für alle Unternehmen, gleich welcher Größe.

> „Die meisten Mitgliedstaaten haben weder Gesetze verabschiedet noch Vollzugsbehörden benannt.“
> ERLFRIED TAURER

Das fordert auch der Fachverband der Holzindustrie. Dessen Obmann, Erlfried Taurer, sieht zwar „einige Vorschläge zur Vereinfachung aufgegriffen“, besteht aber auf eine erneute Fristverlängerung: „Die meisten Mitgliedstaaten haben weder Umsetzungsgesetze verabschiedet noch Vollzugsbehörden benannt. Zudem hat die Kommission selbst Probleme im IT-System eingeräumt. Unter diesen Bedingungen ist eine erneute Verschiebung um mindestens zwölf Monate für alle Unternehmen unverzichtbar.“

FOTO: ETFOTO - STOCK.ADOBE.COM

Industrie- und Agrarverbände zeigen sich nach wie vor unzufrieden.

Auch in Deutschland hagelt es Kritik. Dem Deutschen Bauernverband geht der Änderungsvorschlag nicht weit genug. Der bürokratische Aufwand bleibe unverhältnismäßig hoch. Der Deutsche Forstwirtschaftsrat kritisierte die Pläne als „Misstrauensvotum gegenüber nachhaltig wirtschaftenden Forstbetrieben“. Beide Verbände fordern erneut die Einführung einer Null-Risiko-Kategorie für Länder ohne jegliches Entwaldungsrisiko.

Der deutsche Landwirtschaftsminister Alois Rainer spricht ebenso von „nicht akzeptablen“ Plänen und will sich für eben diese Null-Risiko-Kategorie einsetzen. Das tat er auch beim Rat der EU-Agrarminister in Luxemburg am Montag. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig sprach sich dort laut APA für eine zweijährige Verschiebung aus.

EU-Agrarminister vorerst uneins

Noch weiter gingen die Forderungen des lettischen Agrarministers Armands Krauze. Er präsentierte mit Unterstützung von Polen, Tschechien, Estland und Bulgarien eine Erklärung, derzufolge die EU-Kommission unverzüglich nachbessern und unter anderem eine Folgenabschätzung vorlegen soll, schreibt Agra-Europe. Lettland und seine Verbündeten pochen zudem auf noch deutlichere Vereinfachungen der EUDR. Gegen weitere Verzögerungen sprachen sich die Niederlande aus. Die Delegationsleiterin wies darauf hin, dass viele Unternehmen bereits in Vorleistung gegangen seien.

Zivildiener als Retter in der Not

Krankheit, Unfall oder ein Todesfall – auf vielen Bauernhöfen kann ein plötzlicher Notfall den Betrieb erheblich belasten. In solchen Situationen leisten Zivildiener wertvolle Unterstützung.

JOHANNES STIFT

Von einem Tag auf den anderen kann sich das Leben auf einem landwirtschaftlichen Betrieb grundlegend ändern. Krankheit, Unfall oder der Tod des Betriebsführers bringen viele Höfe an ihre Grenzen. Wo plötzlich eine zentrale Arbeitskraft fehlt, kommt die landwirtschaftliche Betriebshilfe durch Zivildiener ins Spiel. Sie helfen schnell und unbürokratisch und entlasten die betroffenen Familien in schwierigen Zeiten.

Die Organisation und Betreuung der Einsätze übernimmt die Abteilung Landwirtschaftsförderung des Amtes der NÖ Landesregierung. Ziel ist es, in Notlagen eine zuverlässige Unterstützung zu gewährleisten und den bäuerlichen Betrieb vorübergehend abzusichern. In Niederösterreich sind rund 20 Zivildiener das ganze Jahr über im Einsatz und unterstützen etwa 70 landwirtschaftliche Betriebe.

FOTO: AGRARFOTO.COM

Pro Jahr leisten hierzulande 20 Männer ihren Zivildienst in der Landwirtschaft und unterstützen rund 70 Betriebe.

Voraussetzung: Traktorführerschein und Interesse

Zivildiener, die auf landwirtschaftlichen Betrieben eingesetzt werden, bringen oft praktische Erfahrung mit, etwa durch einen eigenen landwirtschaftlichen Hintergrund. Ein Traktorführerschein und Interesse an der Landwirtschaft sind Voraussetzung. Vor dem Einsatz absolvieren die jungen Männer eine einwöchige Schulung an der Landwirtschaftlichen Fachschule Gießhübl. Hier werden Kenntnisse in Nutztierhaltung, Pflanzen- und Obstbau, Waldwirtschaft und Technik aufgefrischt und vertieft. Neben der fachlichen Vorbereitung werden auch Vorträge zu psychischer Gesundheit und Umgang mit Stresssituationen angeboten.

Der 20-jährige Maximilian Meissinger hat diese Schulungswoche bereits hinter sich. Der Absolvent der HBLFA Raumberg-Gumpenstein leistet derzeit seinen Zivildienst auf einem Milchviehbetrieb im Mostviertel. „Den Hof führt eine Bäuerin mit mehreren Kindern. Vor geraumer Zeit ist der Ehemann bei einem Arbeitsunfall verstorben. Seitdem unterstützen Zivildiener, um die Familie zu entlasten“, erzählt Meissinger. Sein Arbeitstag beginnt früh mit dem Melken, gefolgt von Fütterung, Ausmisten und Maschinenwartung. Zusätzlich hilft er bei der Feldarbeit und künftig auch im Forst. „Die Arbeit ist vielfältig und die neun Stunden täglich sind gut geregelt. Man arbeitet von Montag bis Freitag, das Wochenende ist frei.“ Der Zivildiener lebt direkt im Bauernhaus und fühlt sich vollständig in den Alltag der Familie integriert: „Es ist wichtig, ein gutes Verhältnis zu den Menschen auf dem Hof zu pflegen. Ich bin hier wirklich Teil der Familie geworden.“

Die größte Herausforderung sei nicht die körperliche Arbeit, sondern der sensible Umgang mit den emotional belasteten Familienmitgliedern. „Viele Betriebe erleben gerade einen schweren Schicksalsschlag. Da zuzuhören, sich einzufügen und die Familie zu unterstützen, ist manchmal anspruchsvoller als die landwirtschaftlichen Arbeiten selbst“, betont Meissinger.

FOTO: M. MEISSINGER

Maximilian Meissinger ist derzeit auf einem Milchviehbetrieb im Einsatz.

Mit Sinn und Verantwortung

Für Maximilian ist der Zivildienst mehr als nur ein Pflichtprogramm. „Ich komme aus der Landwirtschaft und wollte etwas Sinnvolles tun. Ich kann den Betrieb mitgestalten und dazu beitragen, dass die Existenz der Familie gesichert wird. Das gibt einem ein sehr gutes Gefühl.“ Besonders die gemeinsame Zeit mit den Kindern und das direkte Mitwirken am Erhalt des Hofes empfindet er als bereichernd. „Es ist eine einzigartige Erfahrung, in eine neue Familie einzutauchen, Verantwortung zu übernehmen und echten Zusammenhalt zu erleben.“

Auch in Gmünd war der Andrang der Bevölkerung groß.

Woche der Landwirtschaft: Regionalität schafft Vertrauen

Transparenz, Herkunft und Begegnungen standen bei der LK-Aktion heuer im Mittelpunkt. Von Gmünd bis Amstetten verband die Woche der Landwirtschaft Produzenten und Konsumenten.

JOHANNES STIFT

Auch der Sommer 2025 stand wieder ganz im Zeichen der Landwirtschaft: Von 6. Juni bis 26. September luden Bäuerinnen und Bauern in allen Bezirken zur „Woche der Landwirtschaft“ ein. Unter dem Motto „Landwirtschaft erleben. In jedem Viertel“ konnten Besucher bei Hofführungen, Schaugrillereien, Wandertagen und Kochkursen hautnah erfahren, was Landwirtschaft heute leistet. Ziel der Initiative ist es, die Arbeit der bäuerlichen Betriebe sichtbar zu machen und den Dialog zwischen Produzenten und Konsumenten zu fördern. Neben regionalen Schmankerln stand vor allem eines im Mittelpunkt: Transparenz und das damit einhergehende Vertrauen.

Seit der Einführung der verpflichtenden Herkunftskennzeichnung für Fleisch, Milch und Eier in der Gemeinschaftsverpflegung 2023 sei das Interesse der Bevölkerung an klarer Herkunftsinformation stark gestiegen. Laut aktuellen Umfragen möchten 86 Prozent der Österreicher wissen, woher ihre Lebensmittel stammen. „Die Versorgung mit heimischen Lebensmitteln ist keine Selbstverständlichkeit. Jeder Kauf von regionalen und saisonalen Produkten sichert den Erhalt unserer bäuerlichen Familienbetriebe und damit die flächendeckende Bewirtschaftung unserer vielfältigen Landschaft. Unsere Bäuerinnen und Bauern geben den Produkten ein Gesicht“, betont Andreas Pum, Obmann der Bezirksbauernkammer Amstetten.

Die Amstettner Bäuerinnen und Bauern veranstalteten ein Schaugrillen.

Landwirtschaft zum Anfassen

Im Bezirk Gmünd etwa präsentierte sich die Bezirksbauernkammer beim Jubiläum des Gmündner Wochenmarkts mit einem bunten Informationsstand. „Neben frisch gebackenen Waffeln, zubereitet von unseren Bäuerinnen, und einem Informationsstand der Bauernkammer sorgte vor allem ein Getreidezuordnungsspiel für reges Interesse“, erklärt Markus Wandl, Obmann der BBK Gmünd. Auch wenn die Bezirksbauernkammer nicht jedes Jahr daran teilnimmt, ist klar: Der direkte Kontakt mit den Konsumenten bleibt ein zentrales Anliegen. „Uns ist wichtig, vor Ort präsent zu sein und zu zeigen, dass man direkt beim Produzenten kaufen kann“, so Wandl.

Regionalität als Zukunftsstrategie

Das war auch im Bezirk Amstetten Thema. Beim Schaugrillen am Bauernmarkt bereiteten die Bauern Spezialitäten vor Ort zu. Besucher konnten dabei die Produkte verkosten und sich über die Erzeugung informieren. Die Initiative verdeutlichte, dass Regionalität und Transparenz keine Schlagworte, sondern Grundpfeiler einer zukunftsfähigen Landwirtschaft sind.

Erdäpfelernte: Gute Qualitäten, sinkender Preis

Nach Jahren knapper Versorgung stimmt die diesjährige Erdäpfelernte wieder optimistisch. Sorgen macht der sinkende Erzeugeranteil am Verbraucherpreis.

Nach zwei Jahren mit eingeschränkter Verfügbarkeit fällt die Bilanz heimischer Erdäpfelbauern heuer wieder besser aus. Die Versorgung mit österreichischen Erdäpfeln kann für das gesamte Jahr sichergestellt werden und die Qualität der Knollen ist gut.

„Heuer haben wir wieder ausreichend Mengen, um den Markt ganzjährig mit heimischer Ware zu beliefern. Die Konsumentinnen und Konsumenten können sich auf Erdäpfel in bester Güte verlassen“, betont Lorenz Mayr, Vizepräsident der LK Niederösterreich.

FOTO: MICHAEL BACHL

IGE-Geschäftsführerin Kamptner, Obmann Wanzenböck, LK-Vizepräsident Mayr und AMA-Abteilungsleiter Meixner

Gute Ernte mit regionalen Unterschieden

Die Witterung im Frühjahr war überwiegend günstig und ermöglichte optimale Legebedingungen. Auch wenn der Sommer in einigen Regionen trocken war, fielen die Niederschläge meist rechtzeitig, sodass ein solides Ertragsniveau erzielt werden konnte.

> „Dank der insgesamt guten Ernte können wir Drahtwurmschäden ausgleichen.“
> FRANZ WANZENBÖCK

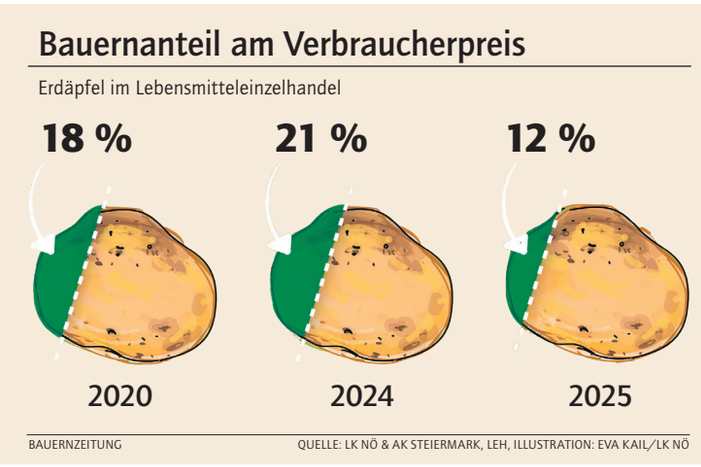
Regionale Unterschiede sind dennoch vorhanden. „Der Drahtwurm hat erneut enorme Schäden verursacht, ähnlich wie in den Vorjahren. Dank der insgesamt guten Erntemenge können wir dies jedoch ausgleichen“, erklärt Franz Wanzenböck, Obmann der InteressenGemeinschaft Erdäpfelbau (IGE). Erdäpfel sind ein wichtiges Grundnahrungsmittel und ermöglichen vielfältige, kostengünstige Speisen. „Erdäpfel gehören zu den beliebtesten Lebensmitteln der Österreicherinnen und Österreicher und sind aus der heimischen Küche nicht wegzudenken. Sie liefern wertvolle Vitamine und Mineralstoffe, sind kalorienarm und vielseitig verwendbar – ein echtes Allround-Talent auf dem Teller“, betont Wanzenböck. Trotz guter Erntemengen zeigt eine aktuelle Auswertung der LK, dass der Anteil am Verbraucherpreis, der bei den bäuerlichen Betrieben ankommt, eingebrochen ist.

Sinkender Bauernanteil am Verkaufspreis

Während 2024 noch rund ein Fünftel des Regalpreises bei den Produzenten ankam, liegt dieser Wert heuer nur mehr bei zwölf Prozent. Zum Vergleich: 2020 betrug der Bauernanteil 18 Prozent. „Der sinkende Anteil verdeutlicht, dass die Arbeit der Bauern nicht angemessen honoriert wird. Wertschätzung für Lebensmittel muss sich in fairen Preisen widerspiegeln“, beteuert Mayr.

> „Wertschätzung für Lebensmittel muss sich in fairen Preisen widerspiegeln.“
> LORENZ MAYR

Den Konsumenten macht er den Griff zu heimischer Ware schmackhaft: Regionale Produkte würden zahlreiche Vorteile bieten. Sie garantieren hohe Qualitäts- und Umweltstandards und schaffen Sicherheit für Konsumenten. „Mit dem Genuss heimischer Lebensmittel unterstützen wir unsere Produzenten und Verarbeiter. Die Treue zu regionalen Produkten zahlt sich aus, eine klare Orientierung bietet das AMA-Gütesiegel“, schließen Mayr und Wanzenböck.



LK-Chef ist Präsident der europäischen Winzer

Erstmals führt mit Johannes Schmuckenschlager ein Österreicher den Europäischen Weinbauverband.

Der Präsident des Österreichischen Weinbauverbands, NAbg. Johannes Schmuckenschlager, wurde in Straßburg zum Präsidenten des Europäischen Weinbauverbands (CEPV) gewählt, als erster Österreicher überhaupt. Zusätzlich wurde er zum Vizepräsidenten der Vereinigung der europäischen Weinbauregionen (AREV) bestellt, die mehr als 40 Weinbaugebiete in ganz Europa vereint.

In dieser neuen Doppelfunktion wird Schmuckenschlager künftig die Interessen des europäischen Weinbaus auf höchster Ebene vertreten. Seine ehrenamtliche Tätigkeit ergänzt seine Arbeit als Mitglied der Parlamentarischen Versammlung des Europarates, der sich dem Schutz und der Vermittlung europäischer Kultur und Werte verschrieben hat.

FOTO: ROLAND GRAMES

Johannes Schmuckenschlager mit EU-Agrarkommissar Christophe Hansen

„Die Wahl ist eine große Auszeichnung für den österreichischen Weinbau und unterstreicht die starke Position, die unsere Weinwirtschaft in Europa einnimmt“, betonte der Österreichische Weinbauverband. Österreich stehe international für Qualität, Herkunft und Nachhaltigkeit – Werte, die nun auch an der Spitze des europäischen Weinbaus vertreten werden. Zu den ersten Gratulanten zählte EU-Agrarkommissar Christophe Hansen, der die Bedeutung eines engen Dialogs zwischen der Europäischen Kommission und den Weinregionen hervorhob. „Nur durch gemeinsame, praxisnahe Lösungen können wir die Herausforderungen der Zukunft, vom Klimawandel bis zur Wettbewerbsfähigkeit, erfolgreich bewältigen“, so Hansen.

Schmuckenschlager kündigte an, die Zusammenarbeit der europäischen Weinregionen weiter auszubauen: „Der Wein ist Kulturgut und Wirtschaftsfaktor zugleich. Eine starke, geeinte europäische Stimme des Weinbaus ist wichtiger denn je.“

Rechtzeitig Plätze und Ballkarten sichern

Am 10. Jänner 2026 ist es wieder soweit: Der 82. Niederösterreichische Bauernbundball vereint an diesem Samstag im Austria Center Vienna einmal mehr die Pracht der Tracht mit der Begeisterung für gelebte Tradition. In St. Pölten und Wien laufen die Vorbereitungen und der Kartenvorverkauf bereits auf Hochtouren. „Unsere Frühbucheraktion ist bis dato äußerst gut angenommen worden. Besonders viele Ballfans haben dieses Jahr die Möglichkeit einer Ersparnis von rund 100 Euro pro Tisch genutzt“, heißt es aus dem Organisationsteam der veranstaltenden Akademikergruppe. Für alle Tanz- und Musikbegeisterten heißt es nun: rasch zugreifen und sich rechtzeitig Plätze im großen Saal sichern.

FOTO: ANNA SCHUECKER

Blühender Vorgeschmack auf den 82. Bauernbundball

Wenn sich im Jänner die Türen des Austria Centers öffnen, erwartet die Gäste eine der schönsten und stilvollsten Ballveranstaltungen des Landes. Die feierliche Eröffnung gestaltet heuer die NÖ Landjugend mit 67 Volkstanzpaaren, die mit schwungvollen Choreografien für festliche Stimmung sorgen werden.

Auch bei der beliebten Milchbar und dem traditionellen Melkwettbewerb bleibt die Landjugend ein verlässlicher Partner der Traditionsveranstaltung. Karten und Sitzplätze können wie gewohnt bequem online oder telefonisch reserviert werden – ein Abend voller Musik, Tanz und ländlichem Charme ist garantiert.

HBLA Sitzenberg
Landwirtschaft
und Ernährung

Tag der offenen Tür
Sa, 8.11.2025, 09.00 - 14.00 Uhr
Neu: Absolvent:innen-Treffen 14.00 – 16.00 Uhr

Schnuppertage
nach telefonischer Vereinbarung

Mehr Informationen unter
www.hbla-sitzenberg.at

Höhere Bundeslehranstalt Sitzenberg für Landwirtschaft und Ernährung
Schlossbergstraße 4, 3454 Sitzenberg-Reidling, NÖ
Tel. 02276/2335-22, E-Mail: direktion@hbla-sitzenberg.at
Eine Einrichtung des BMLUK.

BOHRBRUNNEN
WASSERSUCHE
mit BODENRADAR
brunnenbohrerallinger@aon.at
0664/307 76 20
BRUNNENBOHRER ALLINGER

Wein aus der Hauptstadt: Qualität trifft Lebensfreude

Bei der traditionellen Weinlese am Schwarzenbergplatz zeigte sich: Der Wiener Wein steht für mehr als Genuss. Er ist Wirtschaftsfaktor und Kulturgut.

FOTO: LK WIEN/HARALD KLEMM

Prominente Hände bei der Ernte: Weinlese im kleinsten Weingarten Wiens.

Der kleinste Weingarten Wiens am Schwarzenbergplatz, betreut vom Weingut Mayer am Pfarrplatz, ist alljährlich im Herbst der Treffpunkt für die Winzer der Stadt.

Heuer gaben Gastgeber Hans Schmid und Weingutsleiter Thomas Podsednik einen Ausblick auf den Jahrgang 2025. „Der Weinjahrgang war abwechslungsreich, aber frei von Katastrophen“, so Podsednik. Nach einem „schwierigen 2024“ sorgten ausreichende Niederschläge im Juli, ein trockener August und kühle Nächte für gesunde Trauben mit feiner Säurebalance. Damit stehen heuer „elegante, finessenreiche und trinkfreudige“ Weine ins Haus, ganz im Stil des Wiener Gemischten Satzes. Auch Bürgermeister Michael Ludwig zeigte sich begeistert und hob die besondere Bedeutung des Wiener Weins hervor. Eine aktuelle Studie der Österreich Wein Marketing unterstreicht den hohen wirtschaftlichen Stellenwert des Wiener Weinbaus. 2023 betrug die Bruttowertschöpfung rund 880 Millionen Euro, wodurch etwa 12.000 Arbeitsplätze gesichert wurden – ein Prozent aller Beschäftigten der Stadt. Zudem flossen 55 Millionen Euro an Steuern und Abgaben in die Stadtkasse. Damit zählt Wien trotz kleiner Anbaufläche zu den produktivsten Weinregionen Österreichs. Einen besonderen Platz nimmt der Wiener Heurige ein: Er ist nicht nur Touristenmagnet, sondern auch Treffpunkt für Genießer aus der Stadt selbst. 18 Betriebe dürfen derzeit das Qualitätssiegel „Wiener Top-Heuriger“ tragen – ein Zeichen für geprüfte Qualität und gelebte Gastfreundschaft.

Zweiter Wolfsabschuss

Im Bezirk Zwettl ist erneut ein Wolf erlegt worden – zum zweiten Mal in Niederösterreich. Das Tier hatte sich wiederholt bewohnten Objekten in einem Ortsgebiet genähert, hieß es am Dienstag aus dem Landhaus in St. Pölten. Laut LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf diene die niederösterreichische Wolfsverordnung dem Schutz von Menschen sowie Nutz- und Haustieren. Bereits am 1. Oktober war im selben Bezirk ein Wolf geschossen worden.

ALLES GUTE UNSEREN WIENER LESERN

LO LAbg. GR Hannes Taborsky, 1140 Wien, feiert am 03. November 2025 seinen 60. Geburtstag.

Steuertermine - November

Umsatzsteuer
für den Voranmeldungszeitraum September – Finanzamt

Lohnsteuer
für den Monat Oktober – Finanzamt

Einkommensteuer
für das 4. Vierteljahr – Finanzamt

Körperschaftsteuer
für das 4. Vierteljahr – Finanzamt

Dienstgeberbeitrag zum Familienlastenausgleichsfonds
für den Monat Oktober – Finanzamt

Kommunalsteuer
für Oktober - Gemeinde(n)

Kraftfahrzeugsteuer
für die Monate Juli, August und September (3. Vierteljahr) – Finanzamt

Grundsteuer
für das 4. Vierteljahr – Gemeindeamt

Grundsteuerzuschläge
für das 4. Vierteljahr – Finanzamt

Personalia

Adalbert Reitbauer – 60: Am 3. November 2025 feiert Adalbert Reitbauer aus Wallmersdorf, Marktgemeinde Allhartsberg, seinen 60. Geburtstag. Der engagierte Landwirt ist seit vielen Jahren eine feste Größe im örtlichen und landwirtschaftlichen Vereinsleben. Bereits seit 1999 gehört er dem Ortsbauernrat von Allhartsberg an. Von 2005 bis 2010 war er zudem Ersatzgemeinderat und engagierte sich in dieser Zeit auch über die Gemeindegrenzen hinaus: So fungierte er von 2009 bis 2010 als Obmann-Stellvertreter der Bezirksbauernkammer Waidhofen an der Ybbs. Auch im sozialen Bereich zeigte Reitbauer Einsatz – von 2020 bis 2024 war er Sozialbetreuer der Ortsgruppe Allhartsberg. Mit seiner langjährigen ehrenamtlichen Tätigkeit und seinem Engagement für die Landwirtschaft und die Gemeinschaft hat sich Adalbert Reitbauer große Anerkennung erworben. Die bäuerliche Gemeinschaft gratuliert herzlich zum runden Geburtstag und wünscht weiterhin Gesundheit und alles Gute für die Zukunft.

NÖ Umweltverbände unter neuer Führung

Bei der Generalversammlung der NÖ Umweltverbände in Krems wurde ein Führungswechsel vollzogen: Nach beinahe zehn Jahren an der Spitze übergab Anton Kasser sein Amt an den Bürgermeister von Kottingbrunn, Christian Macho. Kasser legte die Funktion aufgrund seiner Bestellung zum Landesrat zurück und wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenpräsidenten der NÖ Umweltverbände ernannt.

Die Versammlung würdigte Kassers erfolgreiche Amtszeit, in der er die Umweltverbände entscheidend prägte und zahlreiche Initiativen im Bereich Abfallwirtschaft, Recycling und Umweltbildung auf den Weg brachte. Mit großem Engagement habe er die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Entsorgern und Bürgern gestärkt. Mit der einstimmigen Wahl von Christian Macho ist nun die Nachfolge offiziell beschlossen. Als erfahrenes Präsidiumsmitglied bringe er viel Fachwissen und Kontinuität in die neue Funktion. „Anton Kasser hat Maßstäbe gesetzt – ich möchte diesen erfolgreichen Weg fortsetzen und Niederösterreich weiterhin als Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft positionieren“, betonte Macho. LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf dankte Kasser für seinen Einsatz und hob die Bedeutung der Umweltverbände hervor: Gemeinsam mit Gemeinden und Betrieben sei es gelungen, in Niederösterreich bereits heute europäische Recyclingziele zu erreichen.

FOTO: NLK / FILZWIESER

Der neue Präsident Christian Macho, Stephan Pernkopf und Anton Kasser

Agrarische Bildung im Dialog

FOTO: MÜCK

Die Teilnehmer setzten ein starkes Zeichen für Zusammenarbeit in der Bildung.

Im Zentrum LK-Technik Mold fand das vierte Vernetzungstreffen der Landwirtschaftskammer Niederösterreich und der Landwirtschaftlichen Fachschulen statt. Rund 70 Vertreter beider Einrichtungen kamen zusammen, um die Zusammenarbeit im Bereich der fachspezifischen Weiterbildung zu vertiefen und Synergien im agrarischen Bildungswesen bestmöglich zu nutzen. Kammerdirektor-Stellvertreter Martin Jilch eröffnete die Veranstaltung und betonte die ausgezeichnete Kooperation zwischen Kammer und Fachschulen. Herbert Haneder, Leiter der LK-Technik Mold, stellte die vielfältigen Kurs- und Beratungsangebote vor, während Stefan Polly über aktuelle Entwicklungen in der Digitalisierung informierte. Landesschulinspektorin Agnes Karpf-Riegler verwies auf die erfolgreiche Partnerschaft in praktischen Ausbildungsbereichen wie Stapler-, Schweiß- und Digitalkursen. Im zweiten Teil arbeiteten die Teilnehmenden in Gruppen zu Themen wie Pflanzenbau, Tierhaltung, Weinbau, Betriebswirtschaft, Landtechnik, Green Care und Agrarkommunikation. LAKO-Leiterin Martina Piribauer und LFI-Koordinator Martin Zauner betonten den Wert des persönlichen Austauschs und die Chance, durch neue Netzwerke innovative Bildungsprojekte zu entwickeln.

Weiße Fahne für Jungjäger an der LFS Warth

Im Rahmen der Ausbildung zum Forstwirtschaftsmeister absolvierten drei Frauen und acht Männer erfolgreich die Jagdprüfung. Sowohl die theoretische Prüfung als auch das jagdliche Schießen wurden von allen Teilnehmenden bestanden – die weiße Fahne konnte gehisst werden. Kursleiter Hermann Mayer lobte die außergewöhnliche Einsatzbereitschaft und das große Interesse der angehenden Jäger an der weidgerechten Jagdausübung. Besonderer Wert wurde auf das Verständnis der Zusammenhänge zwischen Wild, Wald, Hege und Naturschutz im Einklang mit den Grundbesitzern gelegt. „Jägerinnen und Jäger tragen wesentlich zur Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts in der Natur bei. Hegemaßnahmen, Biotopschutz und nachhaltige Jagd sind die Grundpfeiler des Weidwerks in Österreich“, betonte Oberförster Mayer. Der zweimonatige Jagdkurs wurde in Zusammenarbeit mit der Forstabteilung der LK Niederösterreich durchgeführt. Die praktische Schussprüfung fand im Schießzentrum Wiener Neustadt statt. Mit dem erfolgreichen Abschluss sind die Jungjägerinnen und Jungjäger nun berechtigt, die NÖ Jagdkarte zu lösen.

FOTO: MÜCK

Die Warther Forstschüler meisterten die Jagdprüfung mit Bravour.

„Die Anrufenden dürfen alles ansprechen“

Welche Ziele das bäuerliche Sorgentelefon verfolgt und was Österreichs Landwirtinnen und Landwirte plagt, darüber hat die BauernZeitung mit Sorgentelefon-Beraterin Barbara Plattner-Huss gesprochen.

ELISABETH ANGERER

Frau Plattner-Huss, wer sitzt am anderen Ende der Leitung, wenn man die Nummer des bäuerlichen Sorgentelefons wählt?

Am anderen Ende sitzen ausgebildete psychosoziale Beraterinnen und Berater, die mit den Herausforderungen des bäuerlichen Lebens vertraut sind und einen landwirtschaftlichen Hintergrund haben, mit tiefem Verständnis für die bäuerliche Lebenswelt. Sie kennen die Belastungen, die ständige Arbeit, die familiären Verpflichtungen und die enge Verknüpfung von Beruf und Privatleben.

> Genau da setzt die Begleitung an: beim inneren Sortieren, beim Atmen, beim Raum schaffen.

Wie kann man sich ein Telefonat mit dem bäuerlichen Sorgentelefon vorstellen?

Ein Gespräch am bäuerlichen Sorgentelefon ist in erster Linie ein vertrauliches, wertschätzendes Zuhören. Die Anrufenden dürfen alles ansprechen. Es gibt

Barbara Plattner-Huss, *Psychosoziale Beratung*

keine Tabus und kein Urteil. Das Tempo bestimmt die anrufende Person. Oft beginnt es mit einem Satz wie „Ich weiß gar nicht, wo ich anfangen soll“ und genau da setzt die Begleitung an: beim inneren Sortieren, beim Atmen, beim Raum schaffen.

Gibt es auch Menschen, die beim Sorgentelefon anrufen, weil sie das Bedürfnis haben, zu reden oder Dampf abzulassen?

Ja, sehr häufig sogar. Das Reden selbst ist bei persönlichen Herausforderungen bereits ein Entlastungsprozess. Viele rufen an, weil sie einfach einmal alles loswerden wollen, ohne bewertet oder unterbrochen zu werden. Oft ist schon dieses Aussprechen der erste Schritt zur Veränderung. Wenn jemand sich verstanden fühlt, entsteht meist auch wieder mehr Klarheit und innere Ruhe.

Welche Sorgen beschäftigen die Bäuerinnen und Bauern in Österreich?

Die Themen sind vielfältig. Häufig geht es um familiäre Spannungen, Generationenkonflikte, Hofübergabe und Paarthemen. Besonders Rollenveränderungen und Rollenklarheit in der Familie spielen aufgrund der räumlichen Nähe von Beruf und Privatleben eine große Rolle. Alkohol, Gewalt und Überforderung scheinen oft als Begleitthemen auf.

Ist das Ziel des bäuerlichen Sorgentelefons, Probleme zu lösen oder fungieren Sie häufig als Vermittlerin zu weiteren beratenden Stellen?

Das Hauptziel ist Entlastung und Orientierung. Die Beraterinnen und Berater hören zu, helfen beim Sortieren und unterstützen dabei, einen nächsten Schritt zu finden. In manchen Fällen reicht ein Gespräch, in

Bäuerliches Sorgentelefon – 0810/676 810

Das bäuerliche Sorgentelefon ist von Montag bis Freitag von 8.30 bis 12.30 Uhr (ausgenommen an gesetzlichen Feiertagen) erreichbar. Hier erhält man telefonische Hilfe zum reduzieren Tarif von etwa 1,30 Euro pro Stunde. Das Sorgentelefon ist eine einfache und anonyme Anlaufstelle für kleine und große Probleme. Professionelle Ansprechpartner hören zu und geben Antworten, beispielsweise bei Konflikten zwischen Jung und Alt, Hofübergabe/-übernahme, wirtschaftlichen Sorgen, Partnerschaft oder Überlastung.

anderen vermitteln sie weiter – etwa an die jeweilige Beratungsstelle von Lebensqualität Bauernhof im Bundesland, regionale Beratungsstellen, Psychotherapeutinnen. Die Entscheidung liegt immer bei der anrufenden Person. Das Sorgentelefon versteht sich also nicht als Problemlösungsdienst, sondern als Begleiter auf dem Weg zu einer Lösung.

> „Das Sorgentelefon versteht sich als Begleiter auf dem Weg zu einer Lösung."

Wie bewältigen Beraterinnen und Berater selbst die Belastung durch ihre Tätigkeit?

Supervision, kollegialer Austausch und regelmäßige Selbstreflexion sind fixe Bestandteile der Arbeit. Entscheidend ist, sich selbst nicht als „Retterin" zu sehen, sondern als Begleitung. Das schützt vor Überforderung und hält auch die Empathie lebendig. Das gilt übrigens nicht nur für die Beraterinnen.

Reicht eine einmalige Beratung oder holen sich Betroffene regelmäßig Rat?

Beides. Manchen genügt ein entlastendes Gespräch, um wieder Boden unter den Füßen zu spüren. Nur als Hintergrund: Man kann natürlich auch beim Sorgentelefon öfters anrufen. Aber gerade für komplexere Themen ist eine persönliche Beratung sicherlich hilfreich.

Anrufende beim Sorgentelefon geben selbst den Pfad für das Gespräch vor. Am anderen Ende der Leitung stehen kompetente Berater unterstützend bei.

FOTO: BARTLO IMAGES - STOCK.ADOBE.COM

Hilfe annehmen tut gut

Das Erfolgsrezept des bäuerlichen Sorgentelefons kompakt erklärt.

Zwischen Stall, Feldarbeit und Familie bleibt oft kaum Zeit für sich selbst. Was dabei häufig übersehen wird: Die seelische Belastung ist groß, doch das Reden darüber bleibt vielerorts ein Tabu. Genau hier setzt das bäuerliche Sorgentelefon an – ein anonymes, niederschwelliges Unterstützungsangebot speziell für Menschen in der Landwirtschaft.

Ines Jernej, *Bundeskoordinatorin Lebensqualität Bauernhof*

Dringender Bedarf

„Viele haben niemanden, mit dem sie sprechen können – oder sie trauen sich schlicht nicht", sagt Ines Jernej, Bundeskoordinatorin des Projekts Lebensqualität Bauernhof, welches das Sorgentelefon anbietet. Die Initiative stammt von den Bäuerinnen-Organisationen, die den dringenden Bedarf nach Unterstützung bei familiären Konflikten, zwischenmenschlichen Themen oder Überlastung erkannt haben.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor: Alle Beraterinnen und Berater stammen selbst aus der Landwirtschaft. „Wir sprechen dieselbe Sprache, kennen den Arbeitsalltag, den familiären Druck und die wirtschaftlichen Sorgen", so Jernej. Diese Nähe schafft Vertrauen – und senkt die Hemmschwelle, Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Die Gründe für einen Anruf sind vielfältig: häufig geht es um Beziehungsprobleme, Generationskonflikte oder Hofübergaben. Vor allem Frauen greifen häufiger zum Telefon – meist aus Sorge um das Miteinander am Hof. Männer hingegen tun sich oft schwerer, Hilfe zu suchen – nicht zuletzt wegen traditioneller Rollenbilder. „Hilfe holen ist eine Stärke", betont Jernej. Doch gerade in bäuerlichen Betrieben hat persönliche Belastung wenig Platz. Viele warten zu lange, bis sie sich öffnen oder glauben, alles allein schaffen zu müssen.

Der Griff zum Hörer ersetzt zwar keine Therapie, „aber es kann der erste Schritt sein", sagt Jernej. „Zuhören, entlasten, neue Sichtweisen eröffnen – das ist unsere Aufgabe."

Persönliche Beratung als Ergänzung

Ergänzt wird das Telefonangebot durch persönliche Beratung vor Ort und vielfältige Bildungsangebote zur Prävention. Auch über agrarische Medien, Social Media und einen eigenen Podcast wird aktiv Bewusstseinsarbeit geleistet.

„Wer den ersten Schritt wagt, erlebt oft große Erleichterung", so Jernej. Die Rückmeldungen aus der Praxis zeigen: Hilfe annehmen tut gut.

Das bäuerliche Sorgentelefon ist immer von Montag bis Freitag von 8.30 bis 12.30 Uhr (ausgenommen an gesetzlichen Feiertagen) erreichbar. Hier erhält man telefonische Hilfe zum reduzieren Tarif von lediglich 1,30 Euro pro Stunde.

▶ **0810/676 810**

Vom Kuhstall zum Milchschaf

Beim Mesnerbauer in Lamprechtshausen (Salzburg) hat Familie Strasser ihren Weg gefunden. Mit Mut, Milch und viel Herz für ihre Schafe.

Die Wiesen rund um den Mesnerbauer in Lamprechtshausen, mitten im Salzburger Flachgau gelegen, sind immer noch sattgrün. Die Sonne steht an diesem wunderschönen Herbsttag hoch am Himmel. Unterbrochen wird das Grün von einer Herde Schafe. Während die Muttertiere grasen, laufen die etwa eine Woche alten Lämmer übermütig hin und her. In den vergangenen zwei Wochen hatten Johanna und Martin Strasser keine ruhigen Nächte. Sie führen den Mesnerbauer-Hof seit 2010. Und im Oktober ist hier mit der Ablammzeit Hochbetrieb. Etwa die Hälfte der rund hundert trächtigen Milchschafe hat bereits gelammt. „Da muss man ständig da sein. Aber wenn man sieht, dass es den Tieren gut geht, ist die ganze Arbeit vergessen“, erzählen die Strassers, die den Betrieb gemeinsam mit ihren drei Kindern bewirtschaften.

Von der Kuh- zur Schafmilch

Im Jahr 2015 holte das Paar die ersten Lacaune-Schafe auf den bis dahin von ihnen als Bio-Milchviehbetrieb geführten Hof. „Als wir den Hof übernahmen, haben wir uns bewusst Zeit genommen, um zu entscheiden, in welcher Form wir ihn weiterführen wollen“, erzählen der gelernte Zimmerer und die Medizintechnikerin. „Uns war bewusst, dass wir den Stall neu bauen müssen und daher haben wir uns viele unterschiedliche Betriebe angesehen. Dabei war uns immer wichtig, dass wir die Arbeit zu zweit stemmen können und dass die Investitions- und Betriebskosten in einem für uns überschaubaren Rahmen bleiben.“ Bei beiden Kriterien konnte die Schafhaltung punkten. Mit viel persönlichem Einsatz und der Hilfe der Familie wurde der Stall für die Milchschafe umgebaut. Mittlerweile leben rund 150 Tiere der Rasse Lacaune am Hof. Sie werden ganzjährig auf einer Kurzrasenweide gehalten. Das Heu für die Winterfütterung wird auf den eigenen Wiesen geerntet.

Besonderes Lebensmittel

Wenn man von Milch spricht, denken die meisten Menschen an Kuhmilch. Diese macht weltweit 90 Prozent der Produktion aus.

Dabei unterscheidet sie sich nicht nur geschmacklich, sondern auch aufgrund der Inhaltsstoffe von Schafmilch. Diese hat mit einem Anteil von 5,2 Prozent einen deutlich höheren Eiweißgehalt als Kuhmilch. Durch den höheren Fettgehalt ist sie auch kalorienreicher. Außerdem enthält sie unter allen Milchsorten den höchsten Anteil an essenziellen Fettsäuren und ist sehr reich an den Vitaminen B2, B6, B12, B13, C, Niacin und vor allem an Kalzium.

Milchproduktion läuft wieder an

Familie Strasser liefert 95 Prozent ihrer Bio-Heumilch an die Molkerei Leeb in Oberösterreich. Der Rest dient dem Eigenbedarf oder wird direkt vermarktet – als Käse, Joghurt, Topfenaufstrich oder zu Ostern auch als Butter.

Verkauft wird direkt ab Hof und bei der Nußdorfer Schrona, einem von acht Jungbauern

Die Lacaune-Herde der Familie Strasser lammt – anders als in der Schafmilchproduktion üblich – im Herbst.

initiierten Bauernmarkt, der viermal im Jahr stattfindet.

„Als wir angefangen haben, unsere Produkte zu verkaufen, mussten wir viele Kunden erst vom guten Geschmack der Schafmilch überzeugen. Viele haben befürchtet, dass es ‚schafelt'", erinnert sich Johanna Strasser. Heute ist sie stolz auf den Erfolg ihrer Produkte – die Stammkundschaft gibt ihr recht.

Und was schmeckt ihnen selbst am Besten? „Johannas Joghurt", weiß Martin Strasser, der jetzt lange auf diesen Genuss verzichten musste. Gerade vor zwei Wochen hat die Familie wieder mit dem Melken ihrer Herde begonnen und Johanna das erste Joghurt produziert. Zwei Monate im Jahr steht die Herde trocken. „Die meisten Betriebe stellen im Herbst trocken, und daher haben wir gemeinsam mit der Molkerei beschlossen, diese Zeit in den Sommer zu legen. Im August und September wird auf dem Hof nicht gemolken, erst im Herbst beginnen wir wieder damit", so Strasser.

FOTOS: CLAUDIA HÖDL

Eine Nische mit Potenzial

Die Betriebsstrukturen der Schaf- und Ziegenmilchbetriebe in Österreich haben sich in den letzten Jahrzehnten von sehr kleinen Betrieben in Richtung größere Betriebe, sowohl im Neben- als auch im Vollerwerb, entwickelt. Im Jahr 2023 wurden etwa 11.300 Tonnen Schafmilch von Österreichs Milchbetrieben produziert.

> „Wir wollten immer genau so viele Schafe, wie wir auch mit unseren Flächen versorgen können. Wir haben bewusst gesagt, das ist genug."
> JOHANNA STRASSER

Von den insgesamt 402.345 Schafen in Österreich sind dabei rund sechs Prozent Milchschafe. Die Schaf- und Ziegenmilch machen in Österreich aber dennoch nur einen kleinen Anteil an der Gesamtmilchproduktion aus – laut Österreichischem Bundesverband für Schafe und Ziegen (ÖBSZ) rund 0,3 bzw. 0,7 Prozent.

Hoher Grad an Eigenversorgung

Eine bewusste Entscheidung haben die Strassers bezüglich ihrer Betriebsgröße getroffen: „Wir wollten immer genau so viele Schafe, wie wir auch mit unseren Flächen versorgen können. Wir haben bewusst gesagt: ‚Das ist genug'. Durch unseren hohen Grad an Eigenversorgung halten sich unsere Kosten auch in Grenzen und wir sind nicht zu stark von Preissteigerungen abhängig", informiert Strasser.

Im Melkkarussell werden 24 Schafe zugleich gemolken.

Auch das Melkkarussell, das über 24 Plätze verfügt, erleichtert den Alltag der Familie erheblich. „Die Schafe nutzen es gerne, und für uns ist es eine enorme Arbeitserleichterung – egal ob bei der Klauenpflege, bei Blutabnahmen oder beim Sortieren der Herde."

Lacaune - genügsam und sympathisch

Die französische Milchschafrasse Lacaune passt perfekt in den Betrieb der Strassers: robust, fleißig und mit hervorragender Milchleistung. Die Tiere sind das ganze Jahr über draußen, bekommen Heu und nur wenig Kraftfutter. „Wir haben gezielt auf Inhaltsstoffe gezüchtet", sagt die Betriebsleiterin, die stolz auf das Ergebnis ist: „Unser Jahresdurchschnitt liegt bei über sieben Prozent Fett." Auch die Weidehaltung funktioniert gut. Parasiten seien kaum ein Thema – dank der Kurzrasenweide und der konsequenten Pflege. Bei Familie Strasser spürt man die Leidenschaft und Liebe für ihre Tiere. Trotz der 150 Schafe kennt man den Charakter jedes einzelnen Tieres.

Und der unvergesslichste Moment auf ihrem Weg hin zu Schafbauern? „Als das erste Lamm geboren wurde und Martin Strasser sein Blöken hörte, während er – noch im alten Stall - die Kühe gemolken hat.

Video
QR-Code scannen und Video ansehen

Betriebsspiegel

Johanna und Martin Strasser produzieren in Lamprechtshausen (Salzburg) Bio-Heumilch vom Schaf.

Gehalten werden 150 Milchschafe bei 20 Hektar bewirtschaftetem Grünland. Davon werden vier Hektar als Kurzrasenweide genutzt.

Die Schafe haben ganzjährig Weidegang. Gemolken wird von Oktober bis Juli.

Sichere Zukunft für Heuwirtschaft

Hohe Investitionsbereitschaft in erneuerbare Energie sichert Zukunft der Heuwirtschaft

Eine aktuelle Studie unter den 5.500 Mitgliedsbetrieben der ARGE Heumilch zeigt: Die Heuwirtschaft blickt optimistisch in die Zukunft und überzeugt durch nachhaltige Energieversorgung, hohe Grundfutterqualität und Tierwohl. Dazu im Interview Heumilch-Obmann Karl Neuhofer:

Die ARGE Heumilch hat eine umfassende Umfrage unter allen Mitgliedern durchgeführt. Welche Erkenntnisse waren besonders wichtig?

NEUHOFER: Die Ergebnisse unserer Studie bestätigen, dass die Heumilcherzeugung kein kurzfristiger Trend ist, sondern eine langfristige und stabile Wirtschaftsform. 87 Prozent der Befragten geben an, aus innerer Überzeugung Heumilch herzustellen. Sie schätzen die nachhaltige Produktionsform der Heuwirtschaft und die ausgezeichnete Qualität ihrer Produkte. Besonders stolz bin ich, dass unsere Bäuerinnen und Bauern nicht nur im Stall, sondern auch im Energiebereich Verantwortung übernehmen und hohe Investitionsbereitschaft zeigen. In den vergangenen zehn Jahren hat bereits jeder zweite Betrieb in eine Solaranlage investiert. Heute haben rund 60 Prozent eine Photovoltaikanlage in Betrieb, und mehr als ein Viertel möchte in nächster Zeit in eine PV-Anlage investieren. In kaum einem anderen Wirtschaftsbereich ist der Anteil an erneuerbarer Energie annähernd so hoch.

Ein zentrales Thema der Studie ist die Grundfutterqualität. Warum hat sie für die Heuwirtschaft so große Bedeutung?

Die artgemäße Fütterung ist einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren der Heuwirtschaft. Da wir mit einem beschränkten Kraftfuttereinsatz arbeiten, spielt eine hohe Grundfutterqualität eine ganz besondere Rolle. Denn sie ist entscheidend für eine ausreichende Versorgung der Tiere und für eine gute Milchleistung. Erfreulich sind auch Studienergebnisse der Universität Kassel und der BOKU Wien, bei denen ein höherer Eiweißgehalt in der Milch trotz geringem Kraftfuttereinsatz bei Heumilchbetrieben gemessen werden konnten.

> „Die Ergebnisse unserer Studie bestätigen, dass die Heumilcherzeugung kein kurzfristiger Trend ist, sondern eine langfristige und stabile Wirtschaftsform."
> KARL NEUHOFER

Wie gelingt es den Betrieben, eine hohe Heuqualität zu produzieren?

Entscheidend ist, die Nährstoffe im Heu zu erhalten. Sorgfältige Ernte, regelmäßige Grundfutteranalysen und eine verlustarme Konservierung sind dafür der Schlüssel. Moderne Heutrocknungsanlagen unterstützen die Betriebe gerade in feuchten Jahren, bestes Heu einzulagern. Ziel ist es, die Proteine und Energie im Futter so weit wie möglich zu sichern. Deshalb bieten wir mit Matthias Kittl eine professionelle Heutrocknungsberatung an, welche optimale Möglichkeiten aufzeigt und auch in der Umsetzung begleitet.

Wie wird sich die Heuwirtschaft in Zukunft entwickeln?

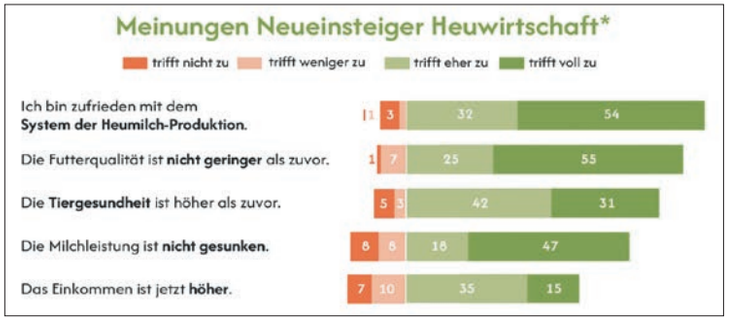
95 Prozent unserer Mitglieder möchten auch im Jahr 2030 noch Heumilch produzieren. Die Attraktivität der Heumilch unter den Landwirten zeigt sich besonders bei jenen, die den Umstieg von der konventionellen Milchwirtschaft zur Heuwirtschaft gewagt haben. Drei Viertel der Umsteiger berichten von einer verbesserten Tiergesundheit. Auch haben drei Viertel aller Studienteilnehmer ihre Hofnachfolge bereits gesichert oder müssen sich mit der Thematik noch nicht beschäftigen. So glaube ich, dass wir mit dem großen Engagement unserer Bäuerinnen und Bauern die besten Voraussetzungen haben, die Zukunft erfolgreich zu gestalten.

Unterstützung der Betriebe

Die ARGE Heumilch unterstützt die Betriebe bei allen Anliegen zum Thema „Heutrocknung" und „Stallumbau".

Für eine unverbindliche kostenlose Erstberatung steht Matthias Kittl von der Landwirtschaftskammer Salzburg gerne als Ansprechpartner zur Verfügung.

Kontaktaufnahme bitte per E-Mail an: heuberatung@lk-salzburg.at oder Tel. 0662/870571-251.



Umfangreiche Werbeaktivitäten der ARGE Heumilch

Mit ihrer zweimonatigen Herbstkampagne sorgt die ARGE Heumilch für starke Präsenz in Österreich und Deutschland. Unter dem Slogan „Erst Gräser, Kräuter und Heu sorgen für beste Käsequalität“ erzielt die Kampagne österreichweit rund 225 Millionen Kontakte. Eingesetzt werden TV- und Radiospots, Printanzeigen, Onlinewerbung sowie auffällige Out-of-Home-Formate wie Citylights, Großflächen, eine 3D-Käselaib-Installation und ein als Reifekeller gestaltetes Wartehaus in Wien.

In Deutschland steht die Kampagne unter dem Motto „Heumilch-Käse: Beste Qualität mit Muh und Siegel“ und erreicht rund 256 Millionen Kontakte. Neben klassischen Kanälen wie Print, Online, Kino und Out-of-Home lag ein weiterer Schwerpunkt auf großflächige Plakatstellen im Rahmen der ANUGA, der weltweit größten Lebensmittelmesse, in Köln.

Abgerundet wird die Kampagne durch ein Gewinnspiel, bei dem 100 Heumilch-Käselaibe verlost werden.

Jetzt mitmachen
www.heumilch.com/gewinnspiel

FOTOS: HEUMILCH

ANZEIGE

Vogelgrippe-Risiko steigt wieder

Deutlich früher als sonst breitet sich heuer die Aviäre Influenza, besser bekannt als Vogelgrippe oder Geflügelpest, in Europa aus. Geflügelhalter müssen nun wieder wachsam sein.

CLEMENS WIELTSCH

Aus dem Norden und Osten Deutschlands erreichen die Geflügelwirtschaft momentan besorgniserregende Nachrichten. In der zweiten Oktoberhälfte wurde dort ein sprunghafter Anstieg der Infektionen mit Vogelgrippe bei Hausgeflügel und Wildvögeln dokumentiert. Das deutsche Friedrich-Löffler-Institut meldete kürzlich deutschlandweit 30 betroffene Geflügelbetriebe. Gut 400.000 Tiere wurden bereits gekeult. Besonders betroffen ist das Bundesland Brandenburg, auch aus Berlin werden Fälle gemeldet. In schon gewohnter Manier haben die deutschen Veterinärbehörden Überwachungszonen mit Stallpflicht verhängt, um den Kontakt der Bestände mit potenziell infizierten Zugvögeln zu unterbinden.

In Deutschland wurden im Oktober bereits 400.000 Tiere nach Infektionen im Bestand gekeult.

FOTO: DUCKSTOCK - STOCK.ADOBE.COM

Zugvögel als großes Risiko

Laut der österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (Ages) waren solche Kontakte mit infizierten Wildvögeln im September und Oktober europaweit nämlich für 88 Prozent der Ausbrüche in Geflügelhaltungen verantwortlich. Eine Erregerverschleppung zwischen Betrieben war einer offiziellen Stellungnahme zufolge nur in rund zwölf Prozent der Fälle die Ursache.

Bei Wildvögeln registrieren die deutschen Behörden derzeit den bislang größten Ausbruch von Vogelgrippe. Das in seiner Größenordnung bislang einmalige Seuchengeschehen betreffe vor allem Kraniche, deren Herbstzug sich derzeit auf dem Höhepunkt befindet. Daher sei mit einer „signifikanten Zunahme der Todesfälle sowie einer raschen Verbreitung in Mitteleuropa und auf dem Zugweg nach Spanien“ zu rechnen.

Symptomatik beachten

Die Vogelgrippe ist eine hochansteckende, fieberhaft verlaufende Viruserkrankung. Während Enten, Gänse und Tauben kaum oder gar keine Symptome zeigen, sind Hühner, Puten und zahlreiche wildlebende Vogelarten hochempfänglich für die Seuche. Anzeichen sind Massenerkrankung, hohe Sterblichkeit, Atemnot, grünlich wässriger Durchfall und Schwellungen im Kopfbereich. Bei Legehühnern nimmt die Legeleistung drastisch ab, die Futter- und Wasseraufnahme reduziert sich deutlich und die Tiere haben Fieber. Eine Gefahr für den Menschen besteht laut Ages aktuell nicht. Beim derzeit verbreiteten Subtyp H5N1 wurden in Europa noch keine Ansteckungen von Personen nachgewiesen.

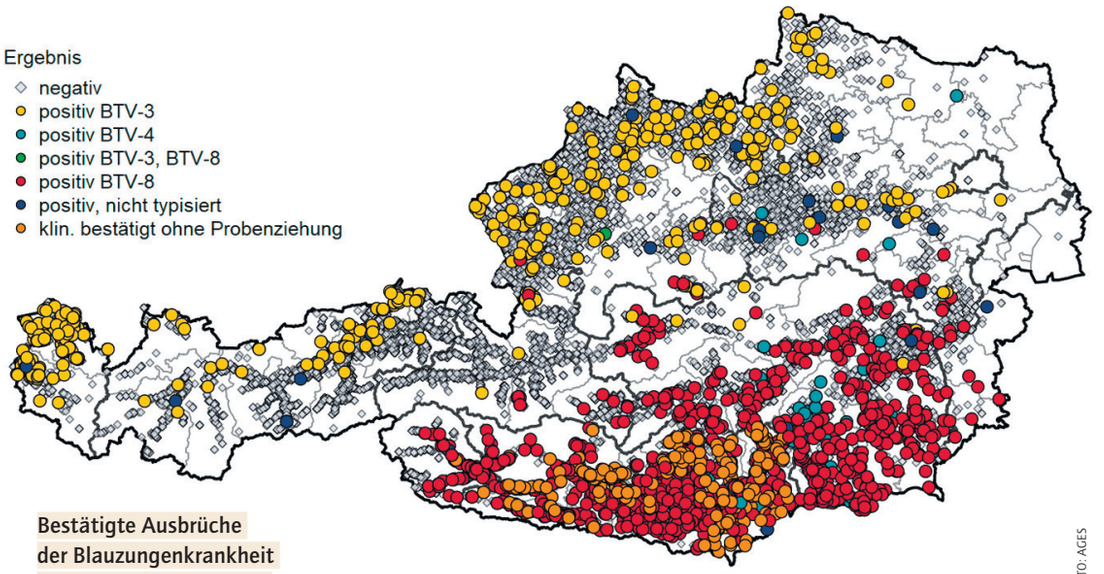
Situation in Österreich

Mitte Mai wurde Österreich, nach dem Ausbruch im Herbst 2024, wieder als frei von Gebieten mit erhöhtem oder stark erhöhtem Geflügelpestrisiko erklärt. Ende September wurden allerdings wieder erste Nachweise bei Wildvögeln in Kärnten gemeldet. Anfang Oktober folgte Niederösterreich. „Mit der eingesetzten Herbstmigration ist mit weiteren Ausbrüchen zu rechnen“, teilen die Fachleute der Ages deshalb mit. „Handelsbeziehungen mit dem Ausland stellen ein Risiko eines Erregereintrags in österreichische Geflügelhaltungen dar und gleiches gilt auch für das Verbringen von Tieren oder Bruteiern nach Österreich für die Hobbyhaltung“, heißt es außerdem.

Geflügelwirtschaft ist gut gerüstet

Die erwerbsmäßige Geflügelhaltung sieht sich hierzulande übrigens für die diesjährige Vogelgrippe-Saison gerüstet. „Seit den Anfang November des Vorjahres aufgetretenen Fällen von Vogelgrippe in heimischen Nutzgeflügelbeständen im Bezirk Amstetten haben wir sehr viel gelernt“, betont Markus Lukas, Obmann der Geflügelwirtschaft Österreich (GWÖ).

Im Zuge mehrerer Workshops habe man die Bestimmungen zur Biosicherheit entsprechend der wissenschaftlichen Erkenntnisse an den Betrieben evaluiert. Unter der Leitung des Tiergesundheitsdienstes QGV wurden neue Checklisten zur Biosicherheit erarbeitet sowie ein Biosicherheitsmanagementplan erstellt. „Weiters wurde von mir ein Workshop initiiert, bei dem Bundes- und Landesbehörden in Zusammenarbeit mit QGV und Ages einen Ausbruch der Vogelgrippe in der Nähe eines systemrelevanten Schlüsselbetriebes simuliert haben. Dabei wurden Maßnahmen, Abläufe und Einschränkungen im Detail diskutiert und nach praktikablen Lösungen gesucht“, so der GWÖ-Chef. Für die Bauern werden außerdem laufend Webinare zum Thema geboten. „Wir sind zum Stand heute sehr gut vorbereitet, hoffen aber natürlich, dass wir in Österreich von weiteren Ausbrüchen verschont bleiben“, sagt Lukas. Dazu heißt es, in den nächsten Wochen wohl Vorsicht walten zu lassen.



Bestätigte Ausbrüche der Blauzungenkrankheit seit Jänner, Stand 27.10.

FOTO: AGES

Ein österreichweites Problem

In allen Bundesländern mit Ausnahme von Wien grassiert derzeit die Blauzungenkrankheit. Im Oktober wurden Rekordfallzahlen dokumentiert.

Die ausschließlich über Gnitzen übertragene Blauzungenkrankheit (BTV) hat Österreichs Rinder-, Schaf- und Ziegenhalter weiterhin fest im Griff. Trotz kühlerer Herbsttemperaturen wurde vor zwei Wochen von der Ages eine Rekordzahl an hierzulande bestätigten Fällen dokumentiert. Insgesamt kamen binnen einer Woche 273 Ausbrüche hinzu. Vergangene Woche waren es immerhin noch 138. Gut die Hälfte davon entfiel auf den Serotyp 7, 51 Fälle entfielen auf BTV-3. Die Veterinäre sehen sich derzeit mit insgesamt drei Virusvarianten konfrontiert.

Das bereits im Vorjahr aus Deutschland eingeschleppte BTV-3 macht in Oberösterreich, Salzburg, der Steiermark, Tirol, Niederösterreich und Vorarlberg Probleme. BTV-4, ebenfalls schon 2024 aufgetreten, ist in Niederösterreich, Oberösterreich, Kärnten und der Steiermark ein Thema. Die erst im Sommer aus Italien und dem Balkan übergeschwappte Variante 8 wurde mittlerweile auch schon in Bayern nachgewiesen. In der Alpenrepublik ist sie in allen Bundesländern mit Ausnahme von Nordtirol und Vorarlberg verbreitet. Während Tierärzte und Landwirte bei BTV-4 nur von geringer Symptomatik berichten, treten bei den Virusvarianten 3 und 8 die typischen Blauzungensymptome auf. Diese sind:

- hohes Fieber,
- Schwellungen im Bereich des Kopfes und der Schleimhäute,
- Läsionen an den Klauen
- und in weiterer Folge Milchleistungsrückgang und geringere Futteraufnahme.

Impfempfehlung aufrecht

Besonders Schafe erkranken schwer und weisen auch die höchste Sterblichkeit auf. Aber auch bei Rindern, die teils auch symptomlose Verläufe zeigen, wurden aus Deutschland im Vorjahr drastische Leistungseinbußen gemeldet. Um Tierleid bestmöglich zu vermeiden, haben die Ages und das für Tierseuchen zuständige Sozialministerium im September eine Impfempfehlung trotz vorhandenem Ausbruchsgeschehen ausgesprochen. Klinisch gesunde Tiere sollten dringend gegen alle drei Virusvarianten immunisiert werden. Der volle Impfschutz tritt erst nach 60 Tagen auf. Vorübergehend hilft auch die Behandlung mittels Repellentien, also insektenabwehrenden Mitteln, die als Pour-on-Präparat beim Bestandstierarzt erworben werden können. Erkrankte Tiere dürfen nicht geimpft werden. Im Verdachtsfall besteht Meldepflicht. In der Praxis wird der Veterinär den zuständigen Amtstierarzt zuziehen, welcher einer Blutprobe veranlasst.

Aus Expertenkreisen wird berichtet, dass ähnlich wie heuer in Deutschland im kommenden Jahr hierzulande weiterhin mit einem hohen Infektionsgeschehen zu rechnen ist. Ein Aussitzen über die Wintermonate verspricht also kaum Erfolg. Insbesondere deshalb, weil die Gnitzen laut Meldungen aus Deutschland in Warmställen den Winter überdauern und weiter Tiere infizieren.

WEBINAR

Fachtag für Schweinehalter

Auch heuer lädt der VLV Ferkelring gemeinsam mit dem LFI Oberösterreich wieder zum oberösterreichischen Schweinetag – in bewährter Weise als Webinar über Zoom. Am 5. November wird zunächst der Landestag der Schweinezucht und Ferkelproduktion abgehalten. Von 9 bis 13 Uhr erfahren Interessierte nicht nur agrarpolitische Neuigkeiten der Branche, sondern dürfen auch auf ein Resümee des Tiergesundheitsdienstes über das bestehende PRRS-Programm sowie ein Update zur tierschutzgerechten Versorgung verletzter und erkrankter Tiere gespannt sein. Am Abend dreht sich dann alles um die Schweinemast. Die Themenschwerpunkte von 19 bis 22.30 Uhr sind Neuerungen beim AMA-Gütesiegel im Schweinebereich, die Umsetzung der Ammoniak-Reduktionsverordnung sowie ein Überblick zum Maststallbau. Für eine Teilnahme am Webinar ist eine Anmeldung beim LFI Oberösterreich unter der Kursnummer 7696/7 zwingend erforderlich. Dies ist telefonisch unter 050/69 02-1500, per E-Mail an info@lfi-ooe.at oder auf der Website des LFI Oberösterreich möglich. Der Kursbeitrag beträgt für Bäuerinnen und Bauern sowie ihre Familienangehörigen gefördert 25 Euro.

ooe.lfi.at

FOTO: LIGHTFIELD STUDIOS - STOCK.ADOBE.COM

Am 5. November ist es so weit.

Traktor-Autonomie-Kit aus Österreich in den Startlöchern

AVL, das weltweit führende Mobilitäts-Technologieunternehmen mit Hauptsitz in Graz, arbeitet an einer zukunftsweisenden Lösung für Landmaschinen. Unterstützung kommt vom steirischen Start-up Arti.

MICHAEL STOCKINGER

Im Fokus steht ein System, mit dem Landmaschinen herstellerunabhängig und ohne große Umbauten mit autonomen Fahrfunktionen ausgestattet werden können. Die Entwicklung ist weit fortgeschritten, es finden schon Testaktivitäten im realen Feldeinsatz statt. „Dabei werden wertvolle Erfahrungen gesammelt, die in die finale Abstimmung des Automatisierungssystems einfließen. Das vollständig entwickelte System wird ab 2026 aktiv potenziellen Kunden aus dem Fahrzeug- und Systemherstellerbereich angeboten, die das Autonomie-Kit in ihre Produktpaletten integrieren können“, bestätigt AVL-Marketing- und Kommunikationschefin Andrea Rachbauer auf Anfrage der BauernZeitung.

FOTO: AVL LIST GMBH, 2025

Testeinsätze laufen bereits. Ab 2026 soll das System angeboten werden.

Die primäre Führungsgröße am Feld ist bei dem Kit – wie auch bei anderen Automatisierungsfunktionen – das GPS-Signal mit Echtzeit-Kinematik. Zur Erhöhung der Präzision wird es mit Informationen aus Kameras und Lidar-Sensoren fusioniert. „Diese Kombination hat zudem den Vorteil, dass das System auch beim Ausfall einzelner Sensoren weiterhin funktionsfähig bleibt“, so Rachbauer.

Die genaue Preisgestaltung soll bei den Fahrzeug- und Systemherstellern, die das Autonomie-Kit vertreiben werden, liegen. Der Aufwand für die Integration in bestehende Traktoren hängt sowohl vom gewünschten Funktionsumfang als auch vom jeweiligen Basismodell ab. „Moderne Traktoren verfügen beispielsweise bereits über Kamerasysteme, die vom Autonomie-Kit mitgenutzt werden können, wodurch zusätzliche Hardware entfallen kann. Künftig ist zudem denkbar, dass – sofern die technische Ausstattung der Traktoren dies ermöglicht – die Autonomie-Funktion auch als On-Demand-Service freigeschaltet werden kann“, erklärt man firmenseitig.

Öldruck: Neuer Kommunikationsweg

Seit rund 30 Jahren erfolgt die Kommunikation des Öldrucks zwischen Traktor und Anbaugerät über eine hydraulische Load-Sensing (LS)-Leitung.

Mit e-LS connect wird diese Verbindung nun digitalisiert: Der benötigte Öldruck wird elektronisch über Isobus an den Traktor übermittelt, wo die Pumpe den passenden Volumenstrom bereitstellt. Komponenten wie Druckregelventile, Sensoren oder die LS-Steuerleitungen werden überflüssig: „Das reduziert Fehlerquellen, erhöht die Betriebssicherheit und vereinfacht das An- und Abkuppeln der Maschinen“, erklären Produktexperten. Im praktischen Einsatz zeige der Kartoffelroder Ropa Keiler II RK22, wo e-LS connect sonst seine Stärken hat. Die Funktionen der Arbeitshydraulik würden noch etwas schneller und präziser reagieren, als Beispiel wird die Bunkerentleerung genannt. Gleichzeitig sinke der Dieselverbrauch, da die Hydraulikpumpe immer mit optimaler Regeldruckdifferenz arbeite.

FOTO: FENDT

Load-Sensing zwischen Traktor und Roder: elektronisch statt hydraulisch

„Das Resultat: höhere Effizienz, verbesserte Erntequalität und gesteigerte Wirtschaftlichkeit.“ Für Ropa-Bestandsmaschinen vom Typ Keiler 2 RK22 soll ab 2026 e-LS connect per Softwareupdate verfügbar sein.

Bestehende Traktoren können ab Juni 2026 per Softwareupdate mit entsprechenden Komponenten nachgerüstet werden. Dazu zählen laut Firmenangaben die Baureihen Fendt 500 Vario Gen4, 600 Vario, 700 Vario Gen7, 700 Vario Gen7.1 und 800 Vario Gen5.

Zeit für Land- und Forsttechnik in Österreich

Die Agro Alpin öffnet von 6. bis 9. November am Messegelände Innsbruck wieder ihre Pforten. Die Strahlkraft der Messe geht inzwischen weit über Tirol hinaus.

Die Agro Alpin ist Westösterreichs größte Fachmesse für Land- und Forsttechnik.

Auch dieses Jahr präsentieren in Innsbruck mehr als 300 Aussteller auf einer Fläche von 40.000 Quadratmetern ihre Produkte und Dienstleistungen aus den Bereichen

- Landtechnik,
- Stallbau und Tierhaltung,
- Milchwirtschaft,
- Forst- und Holztechnik
- und weiteren spannenden Themen.

Ein Treffpunkt für die gesamte Region

„Marktführende Unternehmen und innovative Anbieter sorgen dafür, dass die Agro Alpin 2025 wieder ein unverzichtbarer Termin für die Landwirtschaft wird“, erklären die Verantwortlichen der größten Messe für Land- und Forsttechnik in Westösterreich. Sie hat sich über die Jahre als bedeutender Treffpunkt für Fachleute und Interessierte aus Tirol, Salzburg, Vorarlberg, Südtirol und Bayern etabliert.

Alle zwei Jahre wieder

Während andere größere Landtechnikmessen in Österreich auf ein vierjähriges Intervall setzen, ist man in Tirol bei einem zweijährigen Rhythmus geblieben. Man möchte so immer aktuelle Einblicke in technische Neuheiten und Innovationen bieten. „Auch 2025 können sich Besucher auf zahlreiche Highlights freuen“, sind sich die Veranstalter sicher. Darüber hinaus werden sich ausreichend Möglichkeiten bieten, mit Experten und Branchenkollegen in Kontakt zu treten und Anregungen für den eigenen Betrieb sammeln zu können. Mehr als 20.000 Besucher informierten sich bei der letzten Agro Alpin über die neuesten Trends und Innovationen der Branche. Die BauernZeitung ist Medienpartner der Fachmesse in Tirols Hauptstadt.

Die Agro Alpin auf einen Blick

- Schwerpunkte: Land- und Forsttechnik
- Ort: Messegelände Innsbruck
- Termin: 6. bis 9. November, täglich von 9 bis 17 Uhr
- Eintrittspreise: Erwachsene: 13 Euro; Kinder/ermäßigter Eintritt: 6,50 Euro; Kinder bis zum vollendeten 8. Lebensjahr in Begleitung Erwachsener: freier Eintritt
- Weitere Infos und Online-Ticketkauf: agroalpin.at/besucher

SMAXTEC

Mitarbeiter werden am Erfolg beteiligt

Mit OwnX führt smaXtec, der Experte für digitales Gesundheitsmanagement für Milchkühe, ein Erfolgsbeteiligungsprogramm ein. Rund 250 Mitarbeiter weltweit erhalten damit die Möglichkeit, finanziell am Wachstum und gemeinsamen Erfolg des innovativen Agrartechnologie-Unternehmens teilzuhaben. Das Programm umfasst alle Teams – vom Hauptsitz in Graz bis zu den internationalen Standorten.

STIHL

Akku-Werk in Rumänien eröffnet

Der deutsche Gerätehersteller Stihl hat in Oradea, Rumänien, offiziell seinen ersten Standort eingeweiht, der ausschließlich der Produktion von Akku-Packs und Akku-Geräten dient. 125 Millionen Euro wurden investiert. Die Produktion wird schrittweise hochgefahren und soll bis 2026 eine jährliche Kapazität von einer Million Akku-Packs erreichen. Bis 2028 wird gar ein Volumen von 1,8 Millionen Akku-Packs und 1,7 Millionen batteriebetriebenen Geräten erwartet.

Die Akku-Technologie ist ein zentraler Wachstumstreiber für Stihl. Bereits heute ist mehr als jedes vierte weltweit verkaufte Stihl-Produkt batteriebetrieben. Bis 2027 soll dieser Anteil auf rund 35 Prozent steigen, bis 2035 auf etwa 80 Prozent.

Kontrollierte Messerschärfe

Für die Echtzeit-Überwachung des Verschleißzustands der Messer im Feldhäcksler führt Claas Cemos Auto Knife Conditon.

Es soll das erste marktverfügbare Fahrerassistenzsystem dieser Art sein. Das System arbeitet im Jaguar 900 mit zwei Sensoren, die die Messergeometrie mithilfe eines statischen Magnetfelds über die gesamte Messerbreite hinweg erfassen. Die Sensoren sind oberhalb des Gutkanals angeordnet und damit außerhalb des Gutstroms. Im Feldeinsatz legt der Fahrer über das Cebis-Terminal in der Kabine den gewünschten Schärfegrad und die Schleifstrategie fest. Das System informiert den Fahrer dann, sobald die Messer geschliffen werden sollten. Auf diese Weise wird nicht mehr nach festen Intervallen geschliffen, sondern dann, wenn es tatsächlich nötig ist – also bei abrasiven Erntebedingungen früher, bei normalen Erntebedingungen mit geringem Verschleiß später.

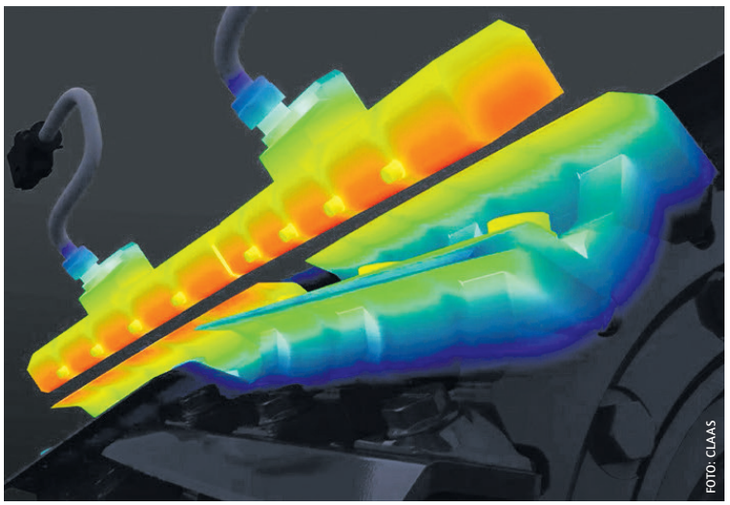


FOTO: CLAAS

Mittels Magnetfeld wird der Zustand der Messer erfasst.

„Schnitt- und Futterqualität sowie die Effizienz bleiben dauerhaft hoch, wobei die Standzeiten der Messer signifikant verbessert werden. Zusätzlich ermöglicht das System eine flächenspezifische Dokumentation des Messerverschleißes in Claas connect. Lohnunternehmer können damit Verschleißkosten gegenüber ihren Kunden belegen und die vorgelagerte Prozesskette gezielt verbessern“, weiß man bei Claas.

Darüber hinaus ist das neue Isobus-fähige Nutrimeter, das neben dem TS-Gehalt auch Inhaltsstoffe wie Stärke, Rohprotein, Rohfaser und den Zuckergehalt bestimmt, ab sofort für die Baureihe Jaguar 900 erhältlich. „Parallel werden in den Green-Eye-Paketen für Jaguar 900 und 800 Ausstattungen „für maximalen Komfort, Top-Performance und minimalen Verschleiß zu attraktiven Konditionen gebündelt“, betonen die Produktexperten. Weitere Neuheiten betreffen einen Adapter für Rovio-Maispflücker und eine neue Reifendruckregelanlage für die Lenkachse.

Claas investiert mehr als 50 Mio. Euro in Bad Saulgau

Unter dem Projektnamen ForageGO! wird das Kompetenzzentrum für Futtererntetechnik mit 850 Mitarbeitenden kontinuierlich modernisiert und erweitert. Nach knapp einem Jahr Bauzeit geht nun das neue Logistikzentrum in Betrieb.

Mehr als 50 Mio. Euro wurden im Rahmen des Projektes bis heute in die Standortinfrastruktur, Fertigungseinrichtungen und ein neues Logistikzentrum mit insgesamt 9.600 Quadratmetern investiert.

Aktuell wird in Bad Saulgau die nicht mehr in Betrieb befindliche Gießerei abgerissen. Dabei entsteht mitten auf dem Werksgelände eine zusätzliche Fläche von 10.700 Quadratmetern, die in den kommenden Jahren überbaut werden kann. Für 2026 ist der Bau eines neues Konfigurationszentrums mit rund 1.700 Quadratmetern geplant, um kundenspezifische Umbauten, Produktaudits und Nacharbeiten durchzuführen.

Schon im April wurde auf 70.000 Quadratmetern nahe des Claas-Werks der neue Standort der Spedition Grieshaber in Betrieb genommen, an dem alle Aktivitäten rund um den Versand gebündelt werden.

FOTO: CLAAS

Das neue Logistikzentrum

Die besten Innovationen der Zulieferer

Auf der Landtechnikleitmesse Agritechnica verleiht die DLG (Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft) die „Systems & Components Trophy – Engineers' Choice". Jetzt hat sie die drei Gewinner bekannt gegeben.

Die DLG würdigt damit den hohen Stellenwert und die Innovationskraft der Zuliefererindustrie für die Landtechnik. Bereits im September hatte eine Expertenjury aus insgesamt 41 Einreichungen eine Shortlist von 16 nominierten Innovationen erstellt. Nun wurden die Gewinner der Trophy in einer zweiten Runde von den Entwicklungsingenieurinnen und -ingenieuren der auf der Agritechnica ausstellenden Landmaschinenhersteller gewählt. Hier die drei Gewinner im Überblick.

Flexibler Robotergreifarm

Hochpräzise und wiederkehrende Aufgaben wie das Hacken von Unkraut oder die Obsternte sind oft körperlich anstrengend und werden bis heute häufig mit hohem Arbeitskräfteeinsatz von Hand erledigt. Mit dem ReBeL Cobot hat igus nun einen nur acht Kilogramm leichten Gelenkarmroboter vorgestellt, der dank seiner einfachen Bedienung und seines niedrigen Preises den Einstieg in die Automatisierung in der Landwirtschaft einfacher und zugänglicher machen soll. Er ist für Aufgaben wie Obsternte, Aussaat oder Indoor-Farming konzipiert. Je nach Anwendung kann der Roboterarm mit verschiedenen Sensoren wie Kameras oder Arbeitswerkzeugen ausgestattet werden. Hervorgehoben wird auch die einfache, nutzerfreundliche und praxisorientierte Programmierungsmöglichkeit. Über eine kosten- und lizenzfreie Software-Testumgebung kann der Anwender den Einsatz testen und so bereits vor dem Kauf herausfinden, ob der geplante Einsatz mit dem ReBeL Cobot realisiert werden kann.

ReBeL Cobot von igus

Ein spezielles Radargerät

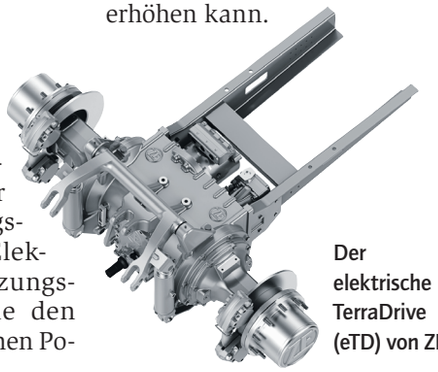
Je weiter die technische Entwicklung voranschreitet, desto mehr Sensoren kommen in Landmaschinen und Traktoren zum Einsatz, um deren Steuerung zu verbessern. Das RadX-Radargerät von Mach verwendet eine Reihe einzeln gesteuerter Antennenelemente, wobei Richtung und Eigenschaften des Radarstrahls präzise steuerbar sein sollen. RadX ist laut Firmenangaben in der Lage, zwischen Boden, Ernterückständen und Vegetation zu unterscheiden und gleichzeitig die Geländeoberfläche zu kartieren. Das macht den Sensor besonders interessant für die Anwendung bei der Tiefenkontrolle von Bodenbearbeitungs-, Pflanz- und Sämaschinen sowie in der Geländeführung von Mähdrescher-Erntevorsätzen. Auch eine Bewertung der Arbeitsqualität hinter dem Gerät ist denkbar.

FOTOS: WERKFOTOS

Das RadX-Radargerät von Mach

Elektrisches Achssystem

In aktuellen Elektrotraktoren wurde in der Regel der Verbrennungsmotor durch einen Elektromotor mit Untersetzungsgetriebe ersetzt, ohne den bekannten hydrostatischen Power-Split-CVT-Antriebsstrang anzutasten. Der elektrische TerraDrive (eTD) von ZF Friedrichshafen verfolgt einen anderen, neuen Ansatz: Das modulare, integrierte elektrische Achssystem vereint Traktion, Zapfwelle und Hydraulik in einer kompakten Bauweise für Traktoren bis zu 100 kW. Damit soll nicht nur ein emissionsfreier Betrieb ohne Leistungseinbußen ermöglicht werden, sondern es können auch zentrale Getriebe, hydrostatische Einheiten, Kupplungen und Hydrauliksysteme zum Teil entfallen bzw. werden sie durch einen doppelten elektrischen Antriebsstrang mit Energierückgewinnung und optimierter Bauweise ersetzt. Durch den Wechsel im konstruktiven Grundkonzept entsteht Platz für Batterien oder Wasserstofftanks, was die Reichweite und Betriebszeit ent- sprechend erhöhen kann.



Der elektrische TerraDrive (eTD) von ZF

© Rauch

RAUCH

RAUCH AXIS 30.2 H EMC+W

INNOVATION MIT PRÄZISION

- Hydraulischer Antrieb mit integrierter Wiegetechnik
- Nutzlast max. 3200 kg
- Inhalt 1.400 Liter, Arbeitsbreite: 12-42 m
- Seitengenaue EMC Dosierautomatik
- Teilbreitenschaltung VariSpread pro mit SpeedServos

Aktionspreis 23.990,–*

Medieninhaber: Lagerhaus Technik-Center GmbH, Raiffeisenstraße 1, 2100 Korneuburg
* inkl. 20% MwSt. Aktion gültig von 01.09.2025 bis 31.03.2026. Preise sind Abholpreise. Verwendete Fotos sind teilweise Symbolfotos. Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen, die unter www.lagerhaustc.at abgerufen und auf Verlangen unentgeltlich übermittelt werden können.

FOTO: SIMON BAKER

Gekochte Kalbszunge mit Semmelkren und Spinat

AUS „SILVIA KOCHT" VON HANNES MÜLLER

***Zutaten** (4 Personen):*
***Für die Kalbszunge:** 1 Kalbszunge, 1 Bund Suppengemüse, Liebstöckel, Salz, Pfefferkörner, Wacholderbeeren; **Für den Semmelkren:** 1 Semmel vom Vortag, 3 EL Gemüsefond, 40 ml Schlagobers, 1 TL Sauerrahm, Salz, gereifter Balsamicoessig, 1 Krenwurzel; **Für den Spinat:** 2 EL passierter Spinat, etwas Kochsud, geriebene Muskatnuss, eine Prise Salz, etwas Pfeffer, 10 g Butter, 24 Blätter frischer Spinat.*

Zubereitung: Kalbszunge mit Suppengemüse, Liebstöckel, Salz, Pfefferkörnern, Wacholderbeeren und so viel Wasser, dass die Zunge gerade bedeckt ist, kaltstellen und langsam aufkochen lassen. Ca. 1 1/2 Stunden kochen lassen. Mit einer Gabel immer wieder die Garung kontrollieren – lässt sich die Gabel leicht aus der Zunge herausziehen, ist sie fertig. Die Zunge aus dem Wasser nehmen und in feine Scheiben schneiden. Dann in einer Pfanne mit etwas Gemüsefond erwärmen. Den Kochsud abseihen und zur Seite stellen.
Für den Semmelkren die Semmelrinde abschaben und das Innere in kleine Würfel schneiden. Diese mit so viel Gemüsefond am Herd erwärmen, dass die Semmelwürfel die Flüssigkeit gut aufnehmen können und eine breiige Konsistenz entsteht. Obers und Rahm einrühren, mit Salz und Balsamico würzen und abschließend frisch geriebenen Kren nach Geschmack hinzugeben. Für den Spinatschaum etwas Kochsud mit dem passierten Spinat zu einem Schaum mixen. Die Butter unterrühren. Die frischen Spinatblätter kurz vor dem Anrichten in etwas Kochsud erwärmen. Den Semmelkren auf einen Teller geben, die Zungenscheiben darüberlegen und das Ganze mit dem Spinatschaum umkränzen. Den frischen Spinat darauflegen und mit frisch geriebenem Kren garnieren.

Rezept einsenden und ein Kochbuch gewinnen:

Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht. Einsendungen mit Fotos per E-Mail an redaktion.wien@bauernzeitung.at oder per Post an BauernZeitung, Sturzgasse 1a, 1140 Wien

Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

BUCHTIPP

Kochtipps quer durch Österreich

Das Buch zur ORF-Kochsendung „Silvia kocht" lädt zu einer kulinarischen Reise quer durch Österreich ein.

FOTO: ZVG

Kochbuchautorin Silvia Schneider

Vom Burgenland bis nach Vorarlberg wird Moderatorin Silvia Schneider auf ihren Stationen begleitet, bei denen sie prominenten Köchinnen und Köchen wie Toni Mörwald, Alexandra Palla, Thomas Dorfer, Alain Weissgerber, Eveline Wild, Gustav Jantscher, Karin Kaufmann oder Christian Göttfried beim Zubereiten ihrer Spezialitäten über die Schulter blickt. Die Sammlung umfasst 70 Rezepte - von klassischen Gerichten bis zu modernen Geschmackskombinationen. Die Beispiele reichen vom Gurkensalat auf Tonic-Gelee mit Gin über Mostviertler Barbarieentenbrust auf Rollgerstenrisotto bis zur Bratapfeltorte. Alle Rezepte sind für vier Personen konzipiert und werden Schritt für Schritt erklärt, sodass sie auch zu Hause sicher gelingen.

Neben den kulinarischen Kreationen enthält das Buch Porträts der beteiligten Köche mit persönlichen Geschichten und Anekdoten. Ein besonderer Fokus liegt zudem auf den Zutaten: Die Moderatorin besucht auf ihrer Reise ausgewählte regionale Produzenten, deren hochwertige und oft außergewöhnliche Produkte in den Gerichten verwendet werden. So verbindet das Werk Kochkunst mit Einblicken in die Vielfalt und Qualität österreichischer Lebensmittel.

Silvia Schneider ist gebürtige Linzerin und neben Köchin auch studierte Juristin, Schauspielerin, TV-Moderatorin und Modedesignerin. Ihre ORF-Kochsendung „Silvia kocht" läuft werktags um 14 Uhr auf ORF 2. Das Format stellt jede Woche ein anderes Bundesland in den Mittelpunkt. Von Montag bis Donnerstag kocht jeweils eine Köchin oder ein Koch aus der jeweiligen Region zwei Gerichte in der Studioküche, die in einfachen, nachvollziehbaren Schritten erklärt werden.

Dieses Kochbuch wurde von der BauernZeitung unter den Rezept-Einsendungen der vergangenen Monate verlost. Die Gewinnerin wird in der kommenden Ausgabe vorgestellt.

Silvia kocht
Silvia Schneider,
Trauner Verlag,
224 Seiten,
25,90 Euro,
ISBN 978-3-99062-974-1

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500, redaktion.wien@bauernzeitung.at; **Geschäftsführung:** DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Clemens Wieltsch, wieltsch@bauernzeitung.at; **Redaktion:** Dr. Michael Stockinger, Johannes Stift BA, Katharina Berger MA, Martin Machtlinger BA, Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol), Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ); **Anzeigenleitung:** Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; **Abobestellung:** www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, office@abo.bauernzeitung.at, Preis: 59,- Euro im Jahresbezug (Inland), 121 Euro,- im Jahresbezug (Ausland); **Druck:** Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterversand, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG

VÖZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

OFFENLEGUNG ANZEIGEN

Der Ursprung von Allerheiligen

Am 1. November begehen Christen seit Jahrhunderten das Fest Allerheiligen, unmittelbar gefolgt von Allerseelen am 2. November. Was heute für viele Anlass ist, um Gräber zu schmücken und der Verstorbenen zu gedenken, hat eine lange Tradition hinter sich.

KATHARINA BERGER

Die Wurzeln von Allerheiligen reichen zurück in die frühen Jahrhunderte des Christentums: Schon im 4. Jahrhundert gab es im Orient Feste, in denen man der Heiligen gedachte, insbesondere der Märtyrer. In diesen Anfängen war das Fest oft eng begrenzt auf jene, die für ihren Glauben gestorben waren. Im Laufe der Zeit weitete sich das Heiligenfest auch in Europa aus. Im Hochmittelalter wurde durch Papst Gregor IV. der Termin auf den 1. November festgelegt und zugleich zu einer Erinnerung an alle Heiligen gemacht. Der Gedenktag der „armen Seelen“ am 2. November entstand einige Zeit später. Erst im 14. Jahrhundert wurde er erstmals nachgewiesen. Im Unterschied zu Allerheiligen ist Allerseelen als Tag für das allgemeine Totengedenken gedacht.

Grabkerzen symbolisieren Trost, Erinnerung und Hoffnung.

FOTO: TULA - STOCK.ADOBE.COM

Parallel zur kirchlichen Tradition entwickelten sich im Volksglauben und in ländlichen Gegenden vielfältige Bräuche rund um Allerheiligen und Allerseelen. In vielen Regionen schmückt man die Gräber der Verstorbenen mit Gestecken und Kerzen. Die Dorfgemeinschaft versammelt sich bei Segensgängen oder Prozessionen von der Kirche zum Friedhof.

Ein populärer Brauch in Teilen Österreichs sind spezielle Gebäckstücke wie der „Allerheiligenstriezel“. Dieser wird vielfach von den Paten an ihre Patenkinder verschenkt. Manche der Bräuche stammen aus bäuerlichen und vorchristlichen Jahreskreissitten, die mit dem Übergang von Herbst zur dunklen Jahreszeit zusammenfielen. Eine Zeit, in der Mensch und Natur die Grenze zwischen Leben und Tod gespürt haben: das Ende der Ernte, das Absterben der Natur und der Gedanke an Vergänglichkeit.

Mondkalender November 2025

Hier finden Sie Infos, Tipps und alle Erklärungen zum Mondkalender.

	Sa 1	So 2	Mo 3	Di 4	Mi 5	Do 6	Fr 7	Sa 8	So 9	Mo 10	Di 11	Mi 12	Do 13	Fr 14	Sa 15	So 16	Mo 17	Di 18	Mi 19	Do 20	Fr 21	Sa 22	So 23	Mo 24	Di 25	Mi 26	Do 27	Fr 28	Sa 29	So 30
Tierkreiszeichen & Tagescharakter		16:40		17:16		16:21		16:07		18:34			00:53		10:45		22:25			11:27		23:54			11:16		20:24			02:08
Mondphasen					●			◗				☾								○		◡						◗		
Bäume/Sträucher pflanzen																														
Blumen gießen																														
Brot backen																														
Düngen																														
Einkochen/Einfrieren																														
Ernten/Lagern																														
Fenster putzen																														
Haare schneiden																														
Holz schlagen																														
Kräuter sammeln (trockenes Wetter)	Blätter		Samen		Alle	Wurzel	Blüten		Blätter		Samen		Wurzeln		Blüten			Alle			Samen		Wurzeln		Blüten			Blätter		Samen
Nagelpflege																														
Nährende Gesichtspflege																														
Obstbaumschnitt																														
Schädlingsbekämpfung					O	O	O	O					U	U																
Wurzelpflanzen säen und pflanzen																														
Blütenpflanzen säen und pflanzen																														
Blattpflanzen säen und pflanzen																														
Fruchtpflanzen säen und pflanzen																														

Rückläufiger Merkur von 09. – 29.11.

Keine Verträge unterschreiben, keine Geräte kaufen, Verspätungen sind jetzt normal. Altes loslassen!

Genauere Infos: QR-Code scannen – unter Mondholz

◗ Zunehmender Mond ● Vollmond ☾ Abnehmender Mond ○ Neumond | Mond geht ◠ unter sich ◡ über sich | Bunte Symbole: gelingt besonders gut | Graue Symbole: an diesem Tag ungünstig
Schwendtag | Schädlingsbekämpfung: **O** = Oberirdisch, **U** = Unterirdisch, **S** = Schnecken | Wurzel-Tag = geeignet für Wurzel- und Knollengemüsearten | Blatt-Tag = für Blattgemüsearten, Kräuter, Heckenpflanzen und Rasen | Blüten-Tag = für alle Blütenpflanzen, -gemüsearten, -heilkräuter, Stauden, Blumen | Frucht-Tag = Fruchtpflanzen, -gemüse, Beerensträucher, Obstbäume, Getreide.

Sachkundeausweis Rattenbekämpfung

Ausbildungspflicht für die Anwendung ab Jänner 2026

Der Kauf und die Verwendung blutgerinnungshemmender Mäuse- und Rattengifte ist ab 1. Jänner 2026 nur mit gültigem Sachkundeausweis-Rodentizide erlaubt. Landwirt:innen und Verkäufer:innen müssen dafür eine verpflichtende Weiterbildung absolvieren. Diese Verpflichtung gilt auch für Anwender in Gemeinden, Betrieben mit Lagerhaltung (z.B. Silomeister), Versteigerungshallen und Sammelstellen.

Das LFI bietet einen anerkannten Onlinekurs für die eigenständige Weiterbildung an. Die Anmeldung erfolgt über die LFI-Homepage. Nach Bezahlung der Kursgebühr von € 25,– werden die persönlichen Zugangsdaten per e-Mail übermittelt. Nach Absolvierung des Kurses steht die Teilnahmebestätigung auf e-lfi zum Download bereit.

Die Teilnahmebestätigung gilt in Kombination mit einem amtlichen Lichtbildausweis als Sachkundeausweis-Rodentizide und ist sechs Jahre gültig.

Info zur Ausbildung Sachkunde Rodentizide

Der Onlinekurs ist jederzeit ortsunabhängig zu absolvieren.

Teilnahmebeitrag:
€ 25,00 p.P.

Buchungsnummer:
3-0093307

FOTO: AM-TECH.AT

Verpflichtende Weiterbildung für den Umgang mit Mäuse- und Rattengiften

Anmeldung & Informationen:

LFI NÖ,
noe.lfi.at
oder telefonisch unter
05 0259 26100

LFI Bildungsprogramm

Ländliches Fortbildungs Institut

Pflanzenbau – ÖPUL23

Die Weiterbildungsfrist für ÖPUL23 (ausgenommen GWA) endet mit 31.12.2025!

Biodiversität & Landwirtschaft
Termin: 12.11.2025, 09:00–12:00 Uhr

Ort: Krems an der Donau

Weitere Termine auf noe.lfi.at!

Teilnahmebeitrag:
€ 20,00 p.P. gefördert,
€ 50,00 p.P. ungefördert

Anrechenbarkeit:
3 Stunden für ÖPUL23-DIV

Buchungsnummer:
3-0091508

ÖPUL 23: Wirtschaftsdünger-Management und Nährstoffversorgung im Grünland
Termin: 19.11.2025, 09:00–12:00 Uhr

Ort: Natschbach-Loipersbach

Weitere Termine auf noe.lfi.at!

Teilnahmebeitrag:
€ 20,00 p.P. gefördert,
€ 50,00 p.P. ungefördert

Anrechenbarkeit:
3 Stunden für ÖPUL23-EEB

Buchungsnummer:
3-0093367

Pflanzenbau

Pflanzenschutz-Sachkunde-weiterbildung
Termin: 18.11.2025, jeweils 08:30–13:30 Uhr

Ort: St. Pölten

Teilnahmebeitrag:
€ 30,00 p.P. gefördert,
€ 80,00 p.P. ungefördert

Anrechenbarkeit:
5 Stunden für Sachkunde PS-WB

Buchungsnummer:
3-0092659

Tierhaltung

Anwendung der Inhalationsnarkose bei der Ferkelkastration durch eine sachkundige Hilfsperson – Theoretische Schulung
Termin: 12.11.2025 und 20.11.2025, jeweils 09:00–17:00 Uhr

Ort: St. Pölten

Teilnahmebeitrag:
€ 255,00 p.P. gefördert,
€ 750,00 p.P. ungefördert

Buchungsnummer:
3-0093333

Erste Hilfe im Pferdestall
Termin: 19.11.2025, 08:00–16:30 Uhr

Ort: Heldenberg (Hollabrunn)

Teilnahmebeitrag:
€ 95,00 p.P.

Buchungsnummer:
3-0092689

Unternehmensführung

Webinar: Pachtpreise – wie kalkuliere ich meine Schmerzgrenze?
Termin: 18.11.2025, 09:00–12:00 Uhr

Ort: online

Teilnahmebeitrag:
€ 25,00 p.P. gefördert,
€ 60,00 p.P. ungefördert

Buchungsnummer:
3-0093023

Lagerungen und Anschüttungen in der Land- und Forstwirtschaft
Termin: 19.11.2025, 09:00–12:00 Uhr

Ort: Mistelbach

Weitere Termine auf noe.lfi.at!

Teilnahmebeitrag:
€ 30,00 p.P. gefördert,
€ 90,00 p.P. ungefördert

Buchungsnummer:
3-0093324

Hofübergabe leicht gemacht
Termin: 19.11.2025, 08:30–16:00 Uhr

Ort: Allhartsberg

Weitere Termine auf noe.lfi.at!

Teilnahmebeitrag:
€ 40,00 p. Betrieb gefördert,
€ 110,00 p.P. ungefördert

Buchungsnummer:
3-0090620

Kurse
Weitere Bildungsangebote auf noe.lfi.at
Bildungs-Telefon:
05 0259 26100

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land – Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

Kofinanziert von der Europäischen Union

DA SCHAU HER

Neuer Abt im Stift Melk geweiht

FOTO: SILKE DAMMERER

Rund 900 Menschen feierten im Stift Melk die Benediktion von Abt Ludwig Wenzl, der als 68. Abt die Leitung des Benediktinerstiftes übernommen hat. Der feierliche Gottesdienst am Nationalfeiertag wurde von Weihbischof Anton Leichtfried geleitet, der dem 40-Jährigen die traditionellen Insignien – Stab, Mitra und Ring – sowie die Regel des heiligen Benedikt überreichte. Unter den Gästen waren LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf, LAbg. Silke Dammerer und Bauernbund-Direktor Paul Nemecek. Als Wahlspruch wählte Abt Ludwig „Gaudium et spes“ – „Freude und Hoffnung“ – Ausdruck seines Anliegens, das Stift offen, zukunftsorientiert und im Dialog mit der modernen Welt zu führen.

Goldener Dirndltaler vergeben

FOTO: GABRIELE ROTTENSTEINER

Im Rahmen des Pielachtaler Dirndlkirtags fand in Frankenfels die 9. Marmeladen- und Siruppprämierung „Der goldene Dirndltaler“ statt. Zahlreiche Produzenten präsentierten ihre Dirndl-Spezialitäten, die von einer Jury nach Geschmack, Aussehen, Geruch und Konsistenz bewertet wurden. Mit dem „Goldenen Dirndltaler“ ausgezeichnet wurden: Maria Theresia Resch (Dirndlmarmelade), Hofladen Gatterer (Dirndlsirup), Maria und Martin Schweiger (Waldbrombeerfruchtaufstrich), Ottilie und Hubert Hackl (Kriecherlfruchtaufstrich) sowie Familie Tuder (Himbeersirup). Obfrau Katharina Daxböck und Obmann Kurt Wittmann betonten den Zusammenhalt im Pielachtal.

Regionalität im Fokus beim Ökonomierätetreffen Krems

FOTO: KARL SIMLINGER

Beim Ökonomierätetreffen im Bezirk Krems stand heuer Regionalität im Fokus – daher auch der Titel, der die enge Verbindung von Landwirtschaft, Handwerk und regionaler Wertschöpfung unterstreicht. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer – Karl Simlinger, Leopold Rihs, Leopold Müller, Franz Broidl, Anna Höllerer, Franz Bauer, Ida Steininger, Regina Kaltenbrunner und Franz Hietl – besichtigten die innovative Kleinmolkerei „Milchkandl“ in Nöhagen. Bei einer Präsentation und Verkostung wurde gezeigt, wie hochwertige Milchprodukte in Handarbeit entstehen. Neue Informationen gab es vom Obmann der Bezirksbauernkammer Krems, Franz Stöger, bevor der Tag im Gasthaus Schwarz gemütlich ausklang.

Agrarwetteranalyse für Niederösterreich

Stand: 26.10.2025
Zur Verfügung gestellt durch die

Ort	Niederschlagssumme seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche	Temperaturabweichung Oktober zu 10 Jahres Ø	Frosttage (< 0° C) seit 1.10. heuer	seit 1.10. 10 Jahres Ø
St. Pölten	602 mm	711 mm	8 mm	-2°C	1 Tag	0 Tage
Zwettl	516 mm	535 mm	8 mm	-2°C	6 Tage	4 Tage
Mistelbach	438 mm	469 mm	13 mm	-1°C	3 Tage	1 Tag
Wiener Neustadt	581 mm	529 mm	18 mm	-1°C	2 Tage	1 Tag

ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG
Wir sichern, wovon Sie leben.
Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter
Daten: GeoSphere Austria

FOTO: BASICMOMENTS - STOCK.ADOBE.COM

ALLES GUTE UNSEREN LESERN

STEINERNE HOCHZEIT

Viehdorf: Barbara und Franz EBLINGER, Seisenegg 10 (8.8.).

EISERNE HOCHZEIT

Enzersfeld: Hildegard und Hermann HALLER, Bahnstraße 21/1 (29.10.) - **Klein Schweinbarth:** Elfriede und Wilhelm TRIEBEL, Lindengasse 4 (5.11.).

GOLDENE HOCHZEIT

Engelmannsbrunn: Helga und Franz NIMMERVOLL, Himmelreich 34 (7.11.) - **Michelbach:** Anneliese und Franz SCHMÖLZ, Mayerhöfen 9 (7.11.) - **Neustadtl:** Hildegard und Friedrich PEXA, Georgstraße 2 (5.11.) - **Scheibbsbach:** Maria und Josef GLINZ, Ginning 11 (2.8.) - **Ungerbach:** Ernestine und Josef REISENBAUER, Habich 3 (24.10.) - **Windpassing 46/2:** Gertrude und Johann BRANDSTETTER (6.11.).

GRÜNE HOCHZEIT

Stefanie und Michael KENDLBACHER , Obernhof 4, 3322 Viehdorf (27.9.).

GEBURTSTAGE

95. Geburtstag

Gainfarn: Helene REISCHER, Friedrich Kheck-Straße 77 (6.11.) - **Staasdorf:** Stefanie STARKL, Gärtnerstraße 1-3 (9.11.).

90. Geburtstag

Alland-Raisenmarkt: Leopoldine NAGL, Wagenhofstraße 42 (9.11.) - **Altpölla:** Maria HOFBAUER, Kleinraabs 5 (23.10.) - **Buchbach bei Waidhofen:** Barbara HIRSCH, Edelprinz 11 (4.11.) - **Hatzenbach 24:** Johanna REINGRUBER (3.11.) - **Kürnberg:** Maria STIEBELLEHNER, Ramingtal 128 (7.11.) - **Lachsfeld 16:** Theresia GLASL (4.11.) - **Maisbirbaum 114:** Josef DITTRICH (8.11.) - **Marbach 25:** Josef KORNER (9.11.) - **Maria Laach am Jauerling:** Herbert TRAXLER, Loitzendorf 21 (6.11.) - **Mottingeramt 10:** Walter DENK (8.11.) - **Münichreith:** Emma HAMESEDER, Bachones 21/1 (8.11.) - **Olgersdorf:** Maria LEISSER, Dorfstraße 76 (28.9.) - **Ottendorf 16:** Josefa KLEEDORFER (4.11.) - **Pfaffenschlag:** Kurt KAINZ, Drösiedl 17 (3.11.) - **St. Anton an der Jessnitz:** Leopoldine STÖCKL, Gärtenberg 11 (9.11.) - **Zeillern:** Leopold KOGLER, Luppenberg 5 (7.11.).

85. Geburtstag

Altpölla 8: Leopold HOLLENSTEINER (7.11.) - **Auersthal:** Mathilde LUCKNER, Berggasse 57 (9.11.) - **Eisengraberamt:** Elfriede SIMLINGER, Eisengraben 1 (6.11.) - **Etzen:** Gertrude KROPFREITER, Reitern 2 (5.11.) - **Haag-Land:** Ernestine SCHAUMBERGER, Heimberg 23/1 (4.11.) - **Höbenbach-Paudorf:** Viktor PFEFFER, Ortsstraße 24 (9.11.) - **Kaumberg:** Hedwig ZAGLER, Sankt Corona am Schöpfl 110 (7.11.) - **Michelbach:** Elisabeth BAYERHOFER, Dorf 12 (5.11.) - **Muckendorf-Wipfing:** Karl SCHISSLER, Schülerweg 4 (3.11.) - **Neuaigen:** Susanne MAYERHOFER, Hauptstraße 5 (5.11.) - **Neuhofen an der Ybbs:** Anna HARREITHER, Amesleiten 9 (7.11.) - **Raglitz:** Felix WOLTRON, Tachenbergerstraße 35/1 (5.11.) - **Sooss:** Friederike SCHWERTFÜHRER, Hauptstraße 35 (6.11.) - **St. Martin-Karlsbach-Neumarkt an der Ybbs:** Leopoldine BRUCKBÖCK, Habich 6/1 (3.11.) - **Trattenbach 109/2:** Albert HAIDER (5.11.).

80. Geburtstag

Buchbach: Leopold BAUER, Quellenstraße 55 (9.11.) - **Orth an der Donau:** Josef HRADIL, Altes Dorf 4 (3.11.) - **Sankt Veit an der Gölsen:** Leopold KAIBLINGER, Pfenningbach 8 (3.11.) - **Windpassing 6/1:** Rosa WEGERER (8.11.).

75. Geburtstag

Altpölla 7: Johann WAGNER (14.10.) - **Ameistal 4:** Josef BAUER (6.11.) - **Au am Leithaberge:** Elisabeth SAM, Hauptstraße 38 (9.11.) - **Bad Traunstein-Moderberg:** Maria KOLM, Maueröd 7 (6.11.) - **Bromberg:** Christine POSCH, Ober-Schlatten 5 (3.11.) - **Enzesfeld-Lindabrunn:** Johanna SCHWARZ, Lindengasse 6/B/1 (8.11.) - **Eschabruck:** Franz BRUCKNER, Wolfsberg 13 (6.11.) - **Franzensdorf 59:** Franz KARPFINGER (9.11.) - **Gerersdorf:** Josef MASSINGER, Völlerndorf 5 (3.11.) - **Groß Wolfgers:** Maria ZWINGENBERGER, Großwolfgers 35 (8.11.) - **Heinrichsdorf 38:** Anton NENDWICH (5.11.) - **Köttlach-Enzenreith:** Helga WENINGER, Dorfgasse 12 (4.11.); Josef WENINGER, Dorfgasse 12 (8.11.) - **Lengenfeld:** Franz KIRCHHOFER, Johannesgasse 5 (4.11.) - **Lunz am See:** Franz LEICHTFRIED, Kothbergtal 14 (7.11.) - **Mannersdorf:** Karl MORITZ, Neusiedl 4 (6.11.) - **Michelbach:** Ferdinand SANDHACKER, Markt 3 (3.11.) - **Parbasdorf 26:** Gottfried TRÖSTER (7.11.) - **Raglitz:** Lorenz BLÜMEL, Raglitzer Str. 152 (5.11.) - **Schönfeld:** Dr. Otto SCHUBERT, Marchegger Straße 8 (6.11.) - **St. Andrä an der Traisen:** Maria TRACK, Bäckergasse 7 (5.11.) - **Stoitzendorf 66:** Gertraud KNELL (9.11.) - **Texingtal:** Karl HEIBERGER, Steingrub 6 (8.11.) - **Wang:** Franz HEIGL, Mitterberg 8 (4.11.) - **Waschbach-Heufurth:** Johann SCHINER, Waschbach 28 (4.11.) - **Windpassing 32:** Johann AIGNER (8.11.).

70. Geburtstag

Bromberg: Franz STEINER, Hahnhof 5 (6.11.) - **Ertl:** Leopoldine HUBER, Am Matzenberg 5 (9.11.) - **Eschenau:** Erna KRAUSHOFER, Rosenöd 1 (4.11.) - **Gallbrunn:** Otto MUHR, Hauptstraße 3/1 (3.11.) - **Griesbach bei Groß Gerungs:** Herta HELMREICH, Mühlbach 5 (5.11.) - **Groissenbrunn:** Maria HANSI, Am Langen Weg 6 (3.11.) - **Gumprechtsfelden:** Anton SIEDL, Großa 2 (4.11.)

- **Götzweis 9:** Elfriede LUNZER (9.11.) - **Hochwolkersdorf:** Franz ERNST, Dorfstraße 10a (9.11.) - **Krems an der Donau:** Johann WALZER, Gneixendorfer Hauptstraße 22/2 (4.11.) - **Laimbach am Ostrong:** Leopold IRK, Auhof 17/1 (9.11.) - **Lilienfeld:** Leopold GRAVOGL, Wiezengrün 1 (3.11.) - **Mallon 1:** Irmgard BENEDIKT (8.11.) - **Mannersdorf am Leithagebirge:** Johann KÄFER, In 5 Vierteln 1 (8.11.) - **Moniholz 12:** Leopold BOCK (5.11.) - **Neuhofen an der Ybbs:** Mag. Anton WAGNER, Feldpichl 5 (5.11.) - **Rafing 55:** Annemarie MARIHART (7.11.) - **Reintal:** Raimund FÜHRER, Friedhofstraße 492 (3.11.) - **Ringelsdorf:** Johann PRIBITZER, Obere Hauptstraße 73 (6.11.) - **Roseldorf:** Gertrude BEYER, Birnzeile 25 (7.11.) - **Sankt Valentin:** Herta KARLINGER, Dollberg 2 (5.11.) - **Tiefenbach-Krumau:** Eva ENDL, Tiefenbach 43 (4.11.) - **Tresdorf:** Johann ESSER, Untere Hauptstraße 37 (6.11.) - **Wiesmath:** Hubert LECHNER, Hauptstraße 22 (8.11.).

65. Geburtstag

Aigen: Friedrich SIGMUND, Tröbings 17 (3.11.) - **Emmersdorf an der Donau 6:** Veronika BÖHM (3.11.) - **Ernsthofen:** Hedwig DÜRER, Edt 8 (6.11.) - **Gansbach-Kicking:** Franz ASTELBAUER, Bittersbach 2 (3.11.) - **Gutenbrunn 26:** Karl HAROLD (6.11.) - **Haag-Land:** Gabriele KOGLER, Krottendorf 7 (4.11.) - **Hohenruppersdorf:** Eleonore GINDL, Marktplatz 29 (8.11.) - **Inning:** Renate WITZ, Grub 8 (7.11.) - **Jetzelsdorf 85:** Renate KOLLER (6.11.) - **Kaumberg:** Johann PFEIFFER, Untertriesting 25 (6.11.) - **Kirchschlag 67:** Johann KÖCK (4.11.) - **Klosterneuburg:** Johannes MEISSNER, Reichergasse 27 (5.11.) - **Kollmitzberg:** Alois PFAFFENEDER, Stiefelberg 3 (7.11.) - **Merkenbrechts 49:** Beate GANSER (3.11.) - **Münichreith:** Karl OLBRICH, Neuwaldhäusl 26 (5.11.) - **Nonnersdorf 11/1:** Herbert BÖCK (9.11.) - **Pfösing:** Johann STICH, Kellergasse 13 (7.11.) - **Pillichsdorf:** Hans-Peter HOLZER, Wolkersdorfer Straße 61 (6.11.) - **Rohrendorf bei Krems:** Hannes LETHMAYER, Untere Hauptstraße 3 (3.11.) - **Seitenstetten:** Franz PFEIFFER, Hochstraß 21 (9.11.) - **St. Aegyd am Neuwalde:** Gertrud ZUSER, Markt 18 (5.11.) - **St. Oswald:** Annemarie WIMMER, Obere Hauptstraße 2 (3.11.) - **Wolfpassing:** Mag. Wolfgang HOBBIGER, Schlossstraße 22 (3.11.).

60. Geburtstag

Allhartsberg: Adalbert REITBAUER, Wallmersdorf 16 (3.11.) - **Au am Leithaberge:** Michaela KUSOLITSCH, Untere Hauptstraße 20 (3.11.) - **Dobermannsdorf:** Ernst BAMER, Hintere Gasse 201 (4.11.) - **Dörfl:** Gerlinde BURGER, Im Ursprung 18 (3.11.) - **Haag-Land:** Johann DORNMAYR, Knillhof 44 (5.11.) - **Haidershofen:** Helga GRILLNBERGER, Hagling 6 (8.11.) - **Hart 20:** Heribert HAMETNER (8.11.) - **Hof am Leithaberge:** Richard PUTZ, Sätzgasse 13/1 (5.11.) - **Jagenbach 6:** Franz EIBENSTEINER (8.11.) - **Katzelsdorf bei Bernhardsthal:** Josef WEISS, Mühlbachweg 250 (9.11.) - **Kirchberg an der Pielach:** Johann RIEGLER, Kirchberggegend 42 (4.11.) - **Kirnberg an der Mank:** Adelheid KERSCHNER, Kimming 2 (3.11.) - **Lehen bei Oberndorf:** Franz STREIMELWEGER, Ganz 2 (4.11.) - **Maissau:** Leopold WIESBÖCK, Franz-Gilly-Gasse 11 (4.11.) - **Maria Anzbach-Eichgraben:** Johannes LOHO, Wiener Straße 83 (7.11.) - **Mönichkirchen:** Karl LUEF, Am Hartberg 52 (5.11.) - **Münichreith:** Theresia RINGLER, Rappoltenreith 10/1 (7.11.) - **Neustadtl:** Leopoldine SCHAFFNER, Marktstraße 4/1 (3.11.) - **Puchberg 4:** Maria EIBL (4.11.) - **Pyhra-Wald:** Gertrud ZAUNER, Perschenegg 10 (6.11.) - **Seefeld-Kadolz:** Ingrid FRITZ, Seefeld 70 (9.11.) - **St. Egyden am Steinfeld:** Wenzel LASKA, Blumengasse 65 (3.11.) - **St. Margarethen an der Sierning:** Johann LECHNER, Unterradl 8 (9.11.) - **Türnitz:** Johann PANZENBÖCK, Weidenau 2 (4.11.) - **Weinpolz:** Hermine HABLE, Georgenberg 2 (8.11.) - **Weitersfeld 20:** Gerhard TRAUN (8.11.) - **Wilhelmsburg:** Christine SCHLEIFER, Hochstraß 2 (7.11.) - **Wultschau 18:** Alfred HERZOG (5.11.).

WIR BEDAUERN DAS ABLEBEN FOLGENDER LESER

Auersthal: Maria MÖSTL, Preußengasse 19/1, verstorben am 17.10. im 87. Lebensjahr - **Ausser-Ochsenbach:** Patrick DORNINGER, Zehethof 8, verstorben am 18.10. im 31. Lebensjahr - **Eitzersthal 15:** Elfriede SCHARINGER, verstorben am 6.10. im 87. Lebensjahr - **Frankenfels:** Friederike RIEDL, Übergangrotte 12, verstorben am 10.10. im 79. Lebensjahr - **Gries:** Otto ERB, Oberhub 8, verstorben am 22.9. im 84. Lebensjahr - **Hanfthal 46:** Walter LEHNER, verstorben am 20.10. im 88. Lebensjahr - **Münichsthal:** Josef KLAUS, Hauptstraße 117, verstorben am 14.10. im 77. Lebensjahr - **Ober Nalb:** Maria GSCHRÖFL, Kellergasse 9, verstorben am 12.10. im 75. Lebensjahr - **Oberrohrbach:** Johann STERTZ, Hede von Trapp-Straße 24, verstorben am 6.10. im 90. Lebensjahr - **Patzmannsdorf 103:** Maria KOHLHEIMER, verstorben am 17.10. im 88. Lebensjahr - **Suttenbrunn:** Hilde MAYER, Gymnasiumgasse 30, verstorben am 6.10. im 90. Lebensjahr - **Unter Retzbach:** Maria WURM, Hauptstraße 39, verstorben am 15.10. im 91. Lebensjahr - **Wang:** Leopold RUTHENSCHLAGER, Mitterberg 6, verstorben am 13.10. im 89. Lebensjahr - **Ybbs:** Aloisia HEILOS, Donaudorfstraße 18, verstorben am 17.10. im 94. Lebensjahr.

Einsendungen

Geburtstage, Hochzeiten, Jubiläumshochzeiten und Todesfälle bitte bis spätestens Mittwochnachmittag melden.

Schriftlich an:
Leserservice NÖ BauernZeitung
Ferstlergasse 4, 3100 St. Pölten
Tel.: 02742/9020 DW 2000, 2240 oder 2260
E-Mail: service-noe@bauernzeitung.at

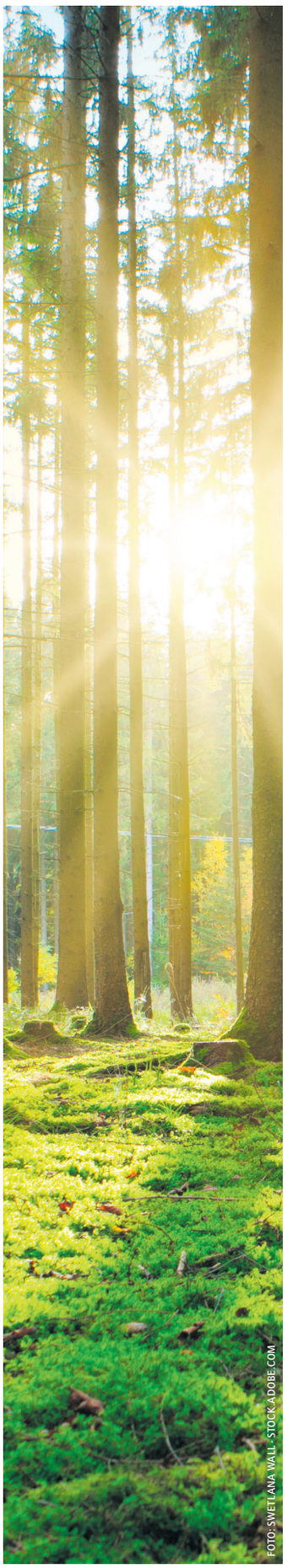


FOTO: SWETLANA WALL - STOCK.ADOBE.COM

RINDERMARKT

Wieder mehr Importtiere

Die Marktentwicklung am EU-Schlachtrindermarkt bleibt zweigeteilt – Einer relativ ausgeglichenen Situation bei Schlachtstieren steht ein angespannter Kuhmarkt gegenüber – In Österreich passt das Stierangebot weitgehend zum Bedarf – Der Nachfragedruck der Abnehmer hat besonders beim AT-Stier nachgelassen, denn verschobene EU-Warenströme sorgen für ein höheres Angebot an Importtieren – AMA-Gütesiegelstiere werden dagegen aufgrund der Anhebung der Schlachtgewichtskriterien mit Anfang November etwas zurückgehalten – Die Preistendenz bleibt unverändert – Schlachtkühe werden in Österreich, aber auch in Deutschland und EU-weit in großer Zahl angeboten – Das hohe Aufkommen übersteigt den verringerten Bedarf der Aufkäufer – Die Preise wurden neuerlich zurückgenommen – Da bei schwachen Qualitäten eine Einlagerung in Gefrierlagern nicht lohnt, ist der Druck in diesem Bereich besonders groß – Bei Schlachtkalbinnen ändert sich an der Notierung nichts – Die Schlachtgewichtskategorien werden auch bei Schlachtkalbinnen angehoben – Die NÖ Rinderbörse bezahlte in der Vorwoche für Schlachtstiere der Klasse U einen Basispreis von 6,95 Euro pro kg inkl. USt.

Versteigerungen

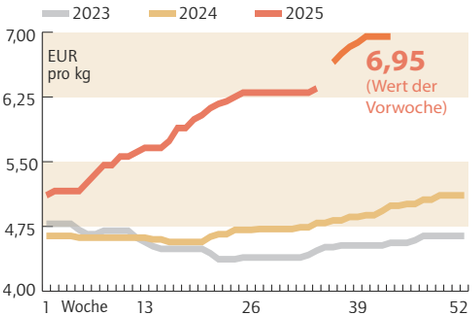
Kälbermarkt in Bergland am 23.10.2025; *FV = Fleckvieh*

Nutzkälber	Stück Verkauf	ø-Gewicht kg	ø-Netto €/kg
FV (bis 80 kg), männl.	96	72	6,87
FV (81–90 kg), männl.	110	86	7,94
FV (91-100 kg), männl.	120	96	7,50
FV (101-110 kg), männl.	91	105	7,77
FV (111-120 kg), männl.	68	115	7,39
FV (über 120 kg), männl.	34	133	7,71
FV (bis 80 kg), weibl.	27	65	4,50
FV (81–90 kg), weibl.	25	86	5,81
FV (91–100 kg), weibl.	17	96	5,78
FV (101–110 kg), weibl.	12	106	6,41
FV (111-120 kg), weibl.	9	115	6,03
FV (über 120 kg), weibl.	4	141	5,35
Kreuzung, männl.	55	97	7,82
Kreuzung, weibl.	38	91	6,50
Sonstige Rassen, männl.	3	82	5,00
Sonstige Rassen, weibl.	1	40	2,00
Gesamt	709		

Einsteller	Stück Verkauf	ø-Gewicht kg	ø-Netto €/kg
Fleckvieh, männl.	4	116	5,56
Fleckvieh, weibl.	1	143	5,30
Kreuzung, männl.	1	180	6,40
Kreuzung, weibl.	1	161	4,80

Jungstierpreis in NÖ

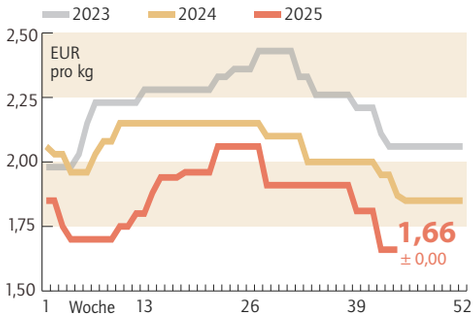
Basispreis für Jungstiere der Klasse U, netto



LK NÖ QUELLE: RINDERBÖRSE

Schweinepreis in NÖ

Basispreis EZG Gut Streitdorf eGen, netto



LK NÖ QUELLE: ERZEUGERGEMEINSCHAFT GUT STREITDORF EGEN

Preisbericht Gut Streitdorf

Preisbericht Rinder- und Schweinebörse NÖ sowie EZG Gut Streitdorf eGen; in Euro pro kg, netto
Die aktuellen Marktpreise sind unter www.noe.lko.at abrufbar.

	Woche	Notierung	Vornotierung
Jungstiere Kl. U	27.10.–2.11.	k.E.	(6,95)
Schlachtschweine Basispreis	23.10.–29.10	1,66	(1,66)
ÖHYB-Ferkel	27.10.–2.11.	2,65	(2,65)

Schlachtrinder

Erhoben bei marktführenden Firmen in NÖ,
Stand: KW 44/2025, in Euro pro kg, gestochen, netto

Klasse	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	–	–	–
U	–	–	–
R	–	–	–
O	–	–	–
P	–	–	–

Anmerkung: Die ausgewiesenen Von-Preise sind Basispreise. Höchstpreise bei Stieren beziehen sich auf AMA-Gütesiegel-Jungstiere jünger 20 Monate, Höchstpreise bei Kalbinnen auf AMA-Gütesiegel-Qualität.

AMA Preisbericht

Preisbericht Agrarmarkt Austria, Stand: KW 42/2025
Auszahlungspreise inkl. Zu- und Abschläge frei Schlachthof in Euro pro kg, netto

	Österreich			Niederösterreich		
	Stk.	€/kg	Vorwoche	Stk.	€/kg	Vorwoche
Stiere						
U3	867	7,25	(± 0,00)	221	7,21	(± 0,00)
R3	315	7,17	(- 0,04)	105	7,13	(- 0,03)
E-P	2 740	7,20	(- 0,01)	756	7,16	(- 0,02)
Kühe						
R3	381	6,49	(- 0,12)	79	6,55	(- 0,10)
O3	147	6,12	(- 0,17)	19	6,10	(- 0,13)
E-P	2 912	6,18	(- 0,15)	452	6,30	(- 0,09)
Kalbinnen						
U3	367	7,16	(+ 0,04)	83	7,14	(+ 0,04)
R3	408	7,07	(+ 0,01)	106	7,09	(+ 0,06)
E-P	1 427	7,01	(+ 0,02)	309	7,02	(+ 0,02)

SCHWEINEMARKT

Lebhaftere Absatzmärkte

Die europäischen Schlachtschweinemärkte konnten sich in der vergangenen Woche weitgehend stabilisieren – Nach wie vor standen in den meisten EU-Ländern zwar vergleichsweise große Mengen an schlachtreifen Tieren zur Vermarktung an, aber auch die Nachfrage hat sich vielerorts etwas belebt – Entsprechend konnten sich die Schweinepreise meist auf dem Niveau der Vorwoche behaupten – Eine Ausnahme bildeten Italien und Spanien, wo es zu weiteren Preisrücknahmen kam – Der heimische Schlachtschweinemarkt zeigte sich zuletzt gut mit Schlachtschweinen versorgt – Am Fleischmarkt hofft man auf baldige Impulse seitens der Fleischindustrie – Der Erzeugerpreis wurde auf dem Vorwochenniveau fortgeschrieben – Der Basispreis der Erzeugergemeinschaft beträgt ab dem 23. Oktober 1,66 Euro (unverändert) pro kg plus USt. – Der Auszahlungspreis für Zuchtsauen liegt bei 0,87 Euro (unverändert) pro kg plus USt. – Der Durchschnittspreis (ca. 60 Prozent MFA) lag in der 43. Woche bei 1,85 Euro pro kg plus USt.

Lämmer

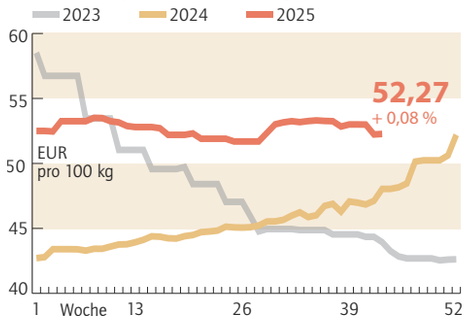
Preisbericht Schaf- und Ziegenbörse reg. Gen.m.b.H,
Stand: KW 42/2025, netto in Euro pro kg

Lebendpreise: je nach Qualität, ab Verladestation	
Lämmer Kategorie I	3,60
Lämmer Kategorie II/III	1,97
Altschafe/Altwidder	0,84
Fleischpreise: frei Schlachthof *(beinhalten Schlacht- u. Transportkosten, ...)*	
Lämmer Kategorie I	8,08
Lämmer Kategorie I, biologische Ware	8,44

Auszahlungspreis basierend auf tatsächlichen Verkäufen

Milchpreis

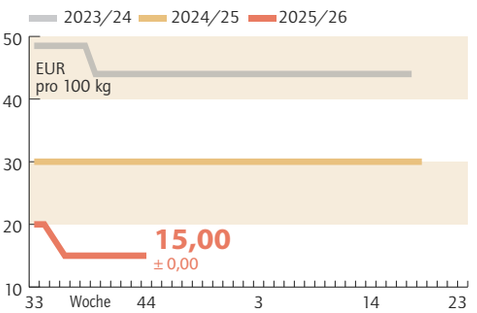
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EEX LEIPZIG

Kartoffelpreis in NÖ

Erzeugerpreis für mittelfallende Ware, sortiert in Kisten, netto



LK NÖ QUELLE: NÖ LK

MILCHMARKT

Abgeschwächte Kurse

An der Handelsplattform Global Dairy Trade (GDT) finden zweimal pro Monat Auktionen für (Standard-)Milchprodukte statt – Diese Auktionsergebnisse geben Aufschluss über die Preisentwicklungen am globalen Milchmarkt – Nach einer relativ stabilen Entwicklung über die Sommermonate befindet sich der durchschnittliche Erlös für eine Mischtonne seit Anfang September in einem beständigen Abwärtskurs – Im Oktober wurde auch die Marke von 4.000 US-Dollar unterschritten – Zuletzt lag der Durchschnittserlös bei 3.880 US-Dollar/Tonne und damit circa auf dem Niveau vom Herbst 2024 – In den letzten beiden Monaten belief sich das Minus auf insgesamt fast zehn Prozent – Fast alle Milchprodukte haben sich seit August abgeschwächt – Nach einer langen stabilen Entwicklung verbilligte sich Magermilchpulver um sieben Prozent, Vollmilchpulver um fast elf Prozent – Bei Butter geben sich Preise seit Mitte Juni nach, Mitte Oktober fiel das Minus aber schwächer aus als zuvor – Unterschiedlich ist die Entwicklung bei Käse, während sich Cheddar-Käse in den letzten Wochen leicht verbessern konnte, fiel Mozzarella auf ein langjähriges Tief.

Wildbret

Erhoben bei Wildbrethändlern in NÖ, Stand: KW 40/2025
Bei Abgabe an den Handel: gekühlt, in Euro pro kg, netto

Reh[1)]	über 12 kg	4,00–4,50
	8 bis 12 kg	3,00–3,50
	6 bis 8 kg	2,00–2,50
Rotwild[1)]		2,50–3,00
Wildschwein 20–80 kg		1,70–2,00
Wildschwein <20 kg und >80 kg		1,20–1,50
Gämsen[1)]		4,50–5,00
Mufflon[1)]		0,70–1,50

[1)] in der Decke ohne Haupt

Eier

Häufigste Erzeugerpreise in NÖ, Stand: KW 44/2025
in Euro pro 100 Stück

Direktabsatz an Letztverbraucher: ab Hof, €/100 Stück, inkl. 10 % USt.

Haltungsform	Gewichtsklasse L
Freilandhaltung	29,00–34,00
Bodenhaltung	25,00–29,00

Zugestellte Ware: auf Basis einer Kiste frei Haus, sortiert auf Höcker, €/100 Stück, inkl. 13 % USt.

Haltungsform	Gewichtsklasse L	Gewichtsklasse M
Freilandhaltung	27,00–31,00	25,00–29,00
Bodenhaltung	22,00–25,00	20,00–23,00

EIERMARKT

Herbstferien spürbar

Zwar sind im Absatz die Herbstferien leicht zu spüren, dennoch laufen die Geschäfte in der Eierdirektvermarktung insgesamt auf sehr gutem Niveau – Dass die Ware sehr gut abfließt, zeigt auch, dass Eier im zwischenbetrieblichen Austausch nur schwer zu bekommen sind.

Raufutter

Erhoben bei marktführenden Betrieben in NÖ,
Stand: KW 41/2025, in Euro pro Tonne, inkl. Ust.

Zukaufspreis: zugestellt frei Hof in NÖ		
Wiesenheu	konventionell, Großballen	230–270
Wiesenheu	biologisch, in Großballen	250–290
Stroh	in Großballen	140–160
Erzeugerpreis ab Hof		
Wiesenheu	konventionell, Großballen	160–200
Wiesenheu	biologisch, in Großballen	180–220
Stroh	in Großballen	100–110
Richtpreis		
Rundballensilage je Ballen		32–38

Die Erzeugerpreise unterliegen gewissen Schwankungsbreiten aufgrund unterschiedlichen Wassergehalts, Qualität, Ballengewichts, etc.

ZWIEBELMARKT

Zwiebeln im Export gefragt

Die österreichische Zwiebelernte ist, bis auf Restmengen, mittlerweile abgeschlossen – An der Marktsituation hat sich in der letzten Woche nur wenig verändert – Ein reichliches Angebot trifft auf eine stetige Nachfrage im Inland – Am Exportmarkt läuft das Geschäft weiterhin recht zügig – Der jüngste Preisanstieg in den Niederlanden dürfte dabei unterstützend wirken – Die Erzeugerpreise werden auf dem Niveau der Vorwoche fortgeschrieben – Für Zwiebeln, geputzt und sortiert in der Kiste, wurden zu Wochenbeginn je nach Qualität 12,- bis 15,- €/100 kg bezahlt.

Feldgemüse

Häufigste Erzeugerpreise zu Wochenbeginn
Preise in Euro pro 100 kg, netto

Zwiebel	lose, sortiert in Kisten	12–15
Karotten	5-kg-Sack, ab Rampe	45–50
Kraut	weiß, je kg	40–45
	rot, je kg	45–50
Sellerie	5 kg Sack	70–75

Obst

Erzeugerpreise zu Wochenbeginn
Preise in Euro pro kg, inkl. USt.

Äpfel	ab Hof, Straße	1,80–2,60
Birnen	ab Hof, Straße	1,80–2,60
Verarbeitungsobst		0,20–0,28

Energieholz

Brennholz

Bei Abgabe an den Letztverbraucher in €/RMM frei Waldstraße* bzw. ofenfertig zugestellt inkl. Ust.

	Mindestpreis
Brennholz hart (1m lang), Rotbuche*	105–125
Brennholz hart (1m lang), sonstiges Laubholz*	100–120
Brennholz weich (1m lang), Fi/Ki/Ta/Lä*	70–85
Brennholz hart (ofenfertig), Rotbuche	130–145
Brennholz hart (ofenfertig), sonstiges Laubholz	125–135
Brennholz weich (ofenfertig), Fi/Ki/Ta/Lä	95–105

Waldhackgut

Gehackt frei Werk, in €/AMM, netto

Wassergehalt	Mindestpreis
< 30 %	110–130
30 - 40 %	105–115
> 40 %	95–105

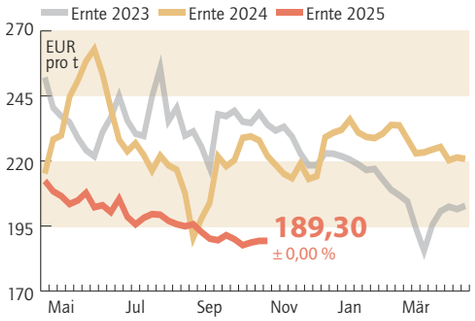
Energieholzindex

Basis 1979

2. Quartal 2025	2,118

Weizenpreis

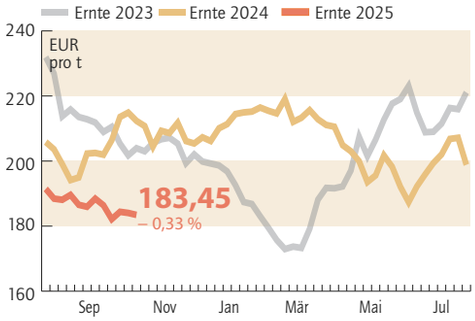
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Maispreis

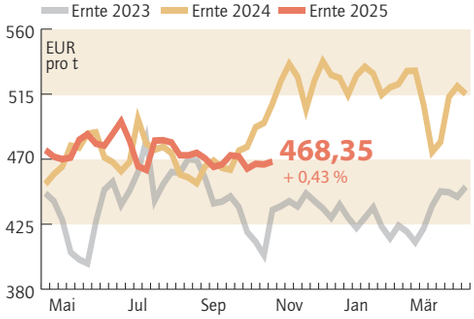
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

GETREIDEMARKT

Weltgetreideernte XXL

In seinem neuen Monatsreport schraubte der Internationale Getreiderat (IGC) die Prognose für die weltweite Getreideproduktion abermals kräftig nach oben – War die Schätzung bereits im September um 8 Mio. Tonnen erhöht worden, erfolgte nun eine weitere Anhebung um 13 Mio. Tonnen auf einen neuen Rekordwert von 2.425 Mio. Tonnen – Das Plus gegenüber der Vorsaison beträgt inzwischen 98 Mio. Tonnen, was den größten Jahressprung seit der Saison 2016/17 darstellt – Die internationalen Getreidebörsen blieben davon völlig unbeeindruckt – Vielmehr sorgte das angekündigte Sanktionspaket der USA gegenüber der russischen Ölwirtschaft und der daraus resultierenden Rallye auf den Rohölmärkten für positive Stimmung – An der Euronext Paris stieg der Dezember-Weizenkontrakt in der letzten Woche um 2,7 Prozent auf 193,50 €/t – Der November-Maiskontrakt verteuerte sich um 0,5 Prozent auf 185 €/t – Am heimischen Kassamarkt blieb das Geschäft zuletzt recht überschaubar – An der Wiener Produktenbörse verteuerte sich Premiumweizen um 2,5 € auf 217,50 €/t, während sich Qualitätsweizen und Futtermais um 1 € auf 210 €/t bzw. um 7,5 € auf 178 €/t verbilligten.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

Festkochende Sorten	15–20
Vorwiegend festkochende Sorten	15–20

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien,
Stand: 22.10.2025;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15 % Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	215–220
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	205–215
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	–
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	–
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	199–215
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-VO	178
Mais für Industriezwecke		–

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse,
Stand: 16.10.2025; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	170–180
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62 kg	170–175
Sojaextraktionsschrot	44% Rohprotein, GVO	335–340
Sojaextraktionsschrot	49% Rohprotein, GVO	365–370
Sojaextraktionsschrot	45,5% Rohprotein, gentechnikfrei	430–435
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		385–395
Sojabohnen für Futterzwecke		385–395

KARTOFFELMARKT

Ernte vor Abschluss

Die heimische Speisekartoffelernte ist noch immer nicht gänzlich abgeschlossen – Als Hauptgrund für die Verzögerung wird immer wieder die knappe Verfügbarkeit von leeren Kisten genannt – Die noch abzuerntenden Felder sind jedoch mittlerweile recht überschaubar – Die letzten Speiseerdäpfel dürften wohl nächste Woche aus der Erde geholt werden – Die Marktsituation zeigt sich seit Wochen unverändert – Dabei trifft ein reichliches Angebot auf stetige Nachfrage im heimischen Lebensmitteleinzelhandel – Im Export gibt es dagegen nur überschaubare Absatzmöglichkeiten – Hier steht man in starker preislicher Konkurrenz mit europäischen Mitbewerbern – Bei den Erzeugerpreisen gibt es ebenfalls keine Bewegung – In Niederösterreich werden für gute Qualitäten bis zu 20 €/100 kg bezahlt, wobei unverändert Abzüge für Zwischenlagerung und höhere Logistikaufwände in Rechnung gestellt werden – In Oberösterreich liegt das Preisniveau stabil bei 15 bis 20 €/100 kg.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna,
Stand: 23.10.2025
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl	380–390
Hartweizen	lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl	335–345
Mais für Futterzwecke	lose	320–350

Landwirtschaftskammer Niederösterreich
Zur Verfügung gestellt von der Niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer
Redaktion: 3100 St. Pölten, Wiener Straße 64, Tel. 05 0259 DW 25111, E-Mail: markt@lk-noe.at | www.noe.lko.at

Europas Märkte ohne klare Richtung

Nach dem Preisrutsch folgt die Konsolidierung: Die Schweinemärkte stabilisieren sich, die Rinderpreise bleiben EU-weit uneinheitlich. Auch in Österreich zeigt sich ein geteiltes Bild.

JOHANNES STIFT

Nach mehreren Wochen mit deutlichen Preisrücknahmen zeigen sich die europäischen Fleischmärkte derzeit insgesamt stabil, wenn auch ohne klare Aufwärtstendenzen. Während die Schlachtschweinepreise nach den jüngsten Korrekturen meist seitwärts verlaufen, entwickeln sich die Rindfleischmärkte innerhalb der einzelnen Kategorien unterschiedlich. Die Nachfrage bleibt vielerorts verhalten, zugleich sorgt ein umfangreiches Angebot weiter für Druck auf die Notierungen.

Spanisches Schweinefleisch drängt zu geringen Preisen auf den heimischen Markt. Geschlachtet wird noch auf der Halbinsel.

FOTO: AZULBLUE - STOCK.ADOBE.COM

Stabilisierung des Schweinemarktes

Die kräftigen Preisabschläge der vergangenen Wochen haben die meisten mittel- und nordeuropäischen Schlachtschweinemärkte vorerst stabilisiert. In Deutschland blieb der von der Erzeugergemeinschaft für Vieh und Fleisch (VEZG) veröffentlichte Leitpreis in der Kalenderwoche 43 unverändert bei 1,70 Euro/kg Schlachtgewicht (SG). Nach Angaben der Agrarmarkt Informations-GmbH (AMI) zeigt sich die Lage „relativ ausgeglichen" – leichte Nachfrageimpulse aus dem Fleischgeschäft stehen einem hohen Vermarktungsvolumen gegenüber. Regional bestehen Angebotsüberhänge, die sich wegen der Feiertage nur schwer abbauen lassen.

Auch in Österreich notierte der Verband landwirtschaftlicher Veredelungsproduzenten (VLV) unverändert bei 1,67 Euro/kg SG. Laut Verband sind die Märkte gut versorgt, die Branche hofft auf Impulse aus Handel und Industrie. Kritik äußerte der VLV an „zerstörerischen Preisen von Angeboten aus Spanien im heimischen Gastro-Großhandel".

In Belgien erhöhte die Danis-Gruppe ihren Auszahlungspreis leicht auf 1,12 Euro/kg Lebendgewicht (LG), während Danish Crown (DC) in Dänemark bei 1,53 Euro/kg SG blieb. DC berichtete von einer guten Nachfrage nach Schweinebauch und Speck sowie einem „stabilen Drittstaatenexport" nach Japan, Australien und Südkorea, schreibt Agra-Europe.

Laut EU-Kommission wurden in der Woche zum 19. Oktober Schlachtschweine der Handelsklasse E im Mittel der meldenden Mitgliedstaaten zu 175,49 Euro/100 kg SG gehandelt – 3,7 Prozent (%) weniger als in der Vorwoche und 12,4 % unter Vorjahresniveau.

Am stärksten fielen die Preise in Dänemark (-14,4 %) und Litauen (-7,5 %). Deutschland verzeichnete ein Minus von 2,9 %, Belgien sank von 172,22 auf 165,14 Euro/100 kg SG, Schweden von 259,22 auf 256,59 Euro/100 kg SG.

Rindermarkt zeigt nicht einheitliche Entwicklung

Während die Schweinepreise weitgehend stabil bleiben, verlaufen die Notierungen bei Schlachtrindern uneinheitlich. Laut EU-Kommission wurden in der Woche zum 19. Oktober Jungstiere und Kühe im Schnitt günstiger, Kalbinnen dagegen etwas teurer gehandelt.

Für Jungstiere R3 lag der EU-Durchschnitt bei 689,17 Euro/100 kg SG, 2,9 % unter der Vorwoche. Rückgänge gab es vor allem in Deutschland (-11,9 %)und den Niederlanden (-17,3 %). Dänemark legte um 5,3 % zu, Italien meldete einen Anstieg von über 50 %. Bei Schlachtkühen O3 lag der Durchschnittspreis bei 628,86 Euro/100 kg SG (-0,4 %). In Deutschland (-1,8 %) und Polen (-2,1 %) war die Schwäche am stärksten, während Irland, Niederlande und Frankreich leichte Zuwächse verzeichneten. Schlachtkalbinnen R3 erzielten im Schnitt 726,08 Euro/100 kg SG (+0,3 %). Zuwächse gab es in Dänemark (+2,4 %), Italien (+1,5 %) und Irland (+1,1 %); in Deutschland gingen die Preise um 0,8 % zurück, so Agra-Europe.

Österreich: Jungstier stabil, Kuhpreis schwächer

„Die Rindfleischmärkte entwickeln sich EU-weit zwischen den Kategorien derzeit uneinheitlich", erläutert auch ARGE-Rind-Geschäftsführer Werner Habermann. „Bei Jungstieren sind meist stabile Bedingungen gegeben, während Schlachtkühe aufgrund des höheren Angebots unter Preisdruck stehen."

In Österreich sei die Marktlage weitgehend stabil: „Das durchschnittliche Angebot steht einer guten Nachfrage gegenüber – die Preise sind stabil. Bei Kühen hingegen ist die Marktlage gegensätzlich: Das saisonal steigende Angebot trifft auf eine begrenzte Nachfrage, schwächere Qualitäten sind stärker unter Druck." Schlachtkalbinnen und -kälber notieren unverändert.

Marcher investiert

Dass die Geschäfte in der Schlacht- und Zerlegebranche nicht schlecht laufen dürften, zeigt die jüngste Meldung des Branchenprimus im Schweinebereich, den Marcher Fleischwerken. In der Zentrale in Villach (Kärnten) wurden mit der Eröffnung des neuen Abholmarkts umfassende Umbauarbeiten abgeschlossen. Die damit einhergehende Kapazitätserweiterung kann sich sehen lassen: 800 Schweinehälften pro Stunde werden nunmehr verarbeitet. Insgesamt übernimmt das Unternehmen an allen Standorten jährlich rund 1 Mio. Schweine und 140.000 Rinder.

Claas Arion 450 Austria Edition im Einsatz Persenbeug-Gottsdorf

Auch wenn die Gemeinde im südlichen Waldviertel heute nicht mehr die Bedeutung von damals hat, zeigt sich die Vergangenheit noch immer in den engen Gassen des historischen Stadtkerns. „Deswegen ist es super, dass der Arion 450 so wendig ist“, sagt Franz Zottl, Mitarbeiter am Bauhof der Marktgemeinde Persenbeug-Gottsdorf. „Wir haben mehrere Angebote eingeholt, und dabei sind wir auch auf die Traktoren von Claas gestoßen“, erzählt Bauhofleiter Franz Gruber.

„Uns wurde ein Arion 450 zum Ausprobieren zur Verfügung gestellt – die Technik und Qualität haben uns einfach überzeugt.“ Inzwischen hat der Arion 450 Austria Edition alle vier Jahreszeiten in den betreuten Ortsgebieten Persenbeug, Gottsdorf und Hagsdorf miterlebt. 500 Stunden hat er die Mitarbeiter des Bauhofs unterstützt. Weil die Panoramakabine so geräumig ist, werden die Baustellen zu zweit angefahren. „Mir taugt der Traktor sehr.“ Für alle Servicefragen ist Landtechnik Christoph Heindl aus Stephanshart zur Stelle. „Kompetent und zuverlässig“, wie Franz Gruber betont.

Der Claas Arion 450 hilft bei den vielfältigen Tätigkeiten perfekt mit.

www.claas.at

FIRMENMITTEILUNG

Milchverband mit Kritik an Preisdebatte

Der Präsident des Milchverbandes Österreich, Helmut Petschar, warnt vor einer verkürzten und „teils polemisch geführten“ Debatte um Lebensmittelpreise, bei der er einen wertschätzenden Umgang mit den Leistungen der betroffenen Landwirte und Mitarbeiter in den Verarbeitungsbetrieben vermisst. „Vielen ist nicht bewusst, dass höchste Standards und eine tägliche und sichere Versorgung, mit Kosten verbunden sind, die wir nicht beeinflussen können“, heißt es vom Verband. Milchprodukte machen demnach nur 1,5 Prozent der durchschnittlichen Haushaltsausgaben aus, für Lebensmittel insgesamt sind es 11,7 Prozent. „Ein Wert, der im internationalen Vergleich weiterhin sehr tief ist. Sehr hoch sind allerdings die Standards der heimischen Milchprodukte.“ Österreichische Milchprodukte erfreuen sich auch international größter Beliebtheit. Die Exportquote von fast 50 Prozent ist laut Milchverband allerdings durch die höheren Kostensteigerungen in Österreich bei Energie, Löhnen und Dienstleistungen im Vergleich zu anderen Staaten zusehends gefährdet. Verbandspräsident Helmut Petschar sieht die Politik gefordert: „Ein wichtiger Schritt ist die verpflichtende Herkunftskennzeichnung, zumal Konsumenten immer wieder im guten Glauben Milchprodukte aus anderen Ländern mit anderen Standards kaufen, wenn die Herkunft nicht klar ersichtlich ist.“

Milch ist kein Kostentreiber.

LINDNER: INNOVATIONEN AUS ÖSTERREICH

Für alle Einsatzprofis, die besonders viel Kraft benötigen und gleichzeitig auf höchste Wendigkeit und maximalen Komfort setzen, ist der neue Lintrac 160 LDrive maßgeschneidert. Herzstück ist das ZF-Stufenlosgetriebe TMT-14, das Lindner gemeinsam mit ZF speziell für das Topmodell aus Kundl entwickelt hat. Erstmals sorgt ein FPT-Motor mit 4,5 Litern Hubraum und einem extrem starken Drehmoment von 700 Nm für volle Kraft unter der Motorhaube. Der Motor leistet 129 kW (175 PS). Damit ist der Lintrac 160 LDrive der stärkste Lindner-Traktor aller Zeiten. Dank der 4-Rad-Lenkung ist der Lintrac 160 LDrive zudem das wendigste Modell seiner Leistungsklasse. Das Bedienkonzept wurde komplett neu entwickelt. Die luftgefederte Kabine ist für lange Arbeitszeiten konzipiert und steht in Kombination mit der gefederten Vorderachse und der Einzelradaufhängung für höchsten Fahrkomfort.

Jetzt QR-Code scannen und sich über alle Vorteile des Lintrac 160 informieren:

epp efficient power program

PARTNERSUCHE

Erika 64 J. möchte ihre Tage nicht mehr alleine verbringen und sehnt sich nach einem ehrlichen, treuen Partner um wieder Geborgenheit und Glück mit ihm zu erleben. Koche gerne, bin unternehmungslustig und naturverbunden. Ich bin mobil, also steht einem Treffen nichts im Weg. Melde dich: 0664/88262264 www.liebeundglueck.at

NÖ/25K00824

Ungarinnen, Asiatinnen, Slowakinnen, deutschsprachig. Ehevermittlung österreichweit, Intercontact, 0664/3085882.

OÖ/25K00799

PACHT

HOF GESUCHT: Junge Tiroler Familie sucht Hof ohne Nachfolger, zum gemeinsamen Wirtschaften, Verantwortung übernehmen und eventueller Nachfolge, 0650/3843973.

Tirol/25K00822

Suche Nebenerwerbs-Landwirtschaft im Mostviertel auf Leibrente/Pacht oder Mithilfe, 0664/3814205.

NÖ/25K00773

Suche Pachtgrund im Raum St. Pölten, Krems, Melk, Herzogenburg, 0660/7667366.

NÖ/25K00488

REALITÄTEN

Bauernhaus auf Leibrente Raum Melk (gute Infrastruktur), eher nur Nebenerwerb, 2 Wohneinheiten bezugsfertig vorhanden, keine Tierhaltung möglich, keine Hunde, Tel. 0664/9912515.

OÖ/25K00530

Hofnachfolger wird gesucht für größere Landwirtschaft mit Acker, Schwäne und Wald, Oberösterreich. Zuschriften unter Chiffre-Nummer 25K00848 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

AWZ Immobilien – VERKAUF: Bez. BRUCK/Leitha: 17 ha Acker; 0664-1044580; Bez. MISTELBACH: 4,6 ha Bio-Acker. 0664-1044580; Bez. LILIENFELD: 17 ha Wald, 5 ha Grünland. 0664-5674099; Bez. MÖDLING: 6,7 ha Bio-Acker. 0664-1044580; AWZ: Agrarimmobilien.at

NÖ/25K00764

KRONE Meter Bonus

MEHR BREITE.
MEHR BARES.

Bis zu € 2.000,– RABATT pro Maschine

So geht's: Persönliches Gespräch mit Ihrem KRONE Vertriebspartner vereinbaren und **bis 31.01.2026 KRONE** Mähwerk, Kreiselzettwender oder Schwader kaufen.
Pro Meter Arbeitsbreite der Maschine erhalten Sie € 100,– Rabatt.

AWZ Immobilien – VERKAUF:
Bez. MISTELBACH: 7,1 ha Acker. 0664-1787849; Bez. BRUCK/Leitha: 5,3 ha Acker. 0676-5081883;
Bez. St. PÖLTEN Land: 2,7 ha Wald. 0664-5674099; Bez. GMÜND: 3,11 ha Acker. 0676-5081883;
Bez. HORN: 12,5 ha Bio-Acker. 0676-5081883;
AWZ: Agrarimmobilien.at
NÖ/25K00763

PENSIONISTEN: Landwirtschaft in gute Hände übergeben! AWZ Immo: Hofnachfolge.at, 0664/3829118.
NÖ/25K00713

Bauernhaus auf Leibrente Raum Melk (gute Infrastruktur), eher nur Nebenerwerb, 2 Wohneinheiten bezugsfertig vorhanden, keine Tierhaltung möglich, keine Hunde, Tel. 0664/9912515. NÖ/25K00529

Verkauf geschlossener Hof, etwa 62.000 m², vollständig erschlossen provisionsfrei, Gerne mehr per Mail an bea_n_j_a@hotmail.com
Tirol/25K00772

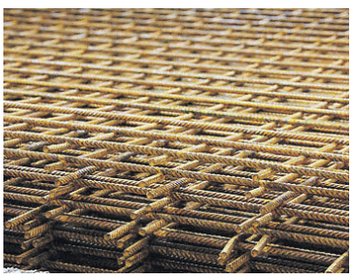
Suche Kulturgrundstück für Kauf/Pacht, Innsbruck-Land, ca. 1 ha, Rechtsa. Wolfgang Webhofer, info@anwalt-webhofer.at, 05262/20770. Tirol/25K00478

TIERMARKT

LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromeinsparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0.
OÖ/25K00433

Verkaufe 2 Grauviehkalbinnen, trächtig, bio, mit Horn, 05373/8166 (abends).
Tirol/25K00847

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295.
OÖ/25K00796



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre... www.eisen-hofer.at, 07273/8864.
OÖ/25K00428

Es gibt noch ca. 50 freie Weideplätze für Muttertierrinder auf der 300 ha Galtalm der Agrar Reutte, 0676/9394653.
Tirol/25K00743

Bildhübsche Welpen: Schokobraune Dalmatiner-Vizsla mit weiß-gescheck-tem Brustfleck bereit für liebevolles Zuhause +4368181539204.
Tirol/25K00681

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266.
NÖ/25K00495

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266.
NÖ/25K00494

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515. Tirol/25K00471

FUTTERBÖRSE

Verkaufe 24 Heuballen, Lieferung nach Absprache möglich, Stubaital, 0664/88734172.
Tirol/25K00776

Kaufe Nassmais, auch Feldabholung, zahle Höchstpreise, 0664/3926991.
NÖ/25K00644

Verkaufe Stroh in Quaderballen, mit Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m oder super saugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
Stmk./25K00555

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in bio erhältlich, mit Zustellung, 0664/9503749.
Stmk./25K00554

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707.
NÖ/25K00493

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050.
Tirol/25K00484

Verkaufe Heu und Stroh, Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930.
Tirol/25K00479

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.
Tirol/25K00475

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern
Tirol/25K00473

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
OÖ/25K00422

STALLBAU.
PLANEN.
FERTIGEN.
AUSFÜHREN.
HÖRMANN

Hörmann GmbH & Co. KG
3352 St. Peter/Au
Telefon: +43 7477 - 42 118 - 0
Mail: austria@hoermann-info.com
www.hoermann-info.com

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930.
OÖ/25K00423

Verkaufe Stroh, in jeder Ballenform, geschnitten oder Feinstroh, extrem saugfähig, sowie Heu, Grummet, Silageballen u. Maissilageballen, auch in bio erhältlich, mit Zustellung. 02754/8707.
OÖ/25K00419

DIREKT-VERMARKTUNG

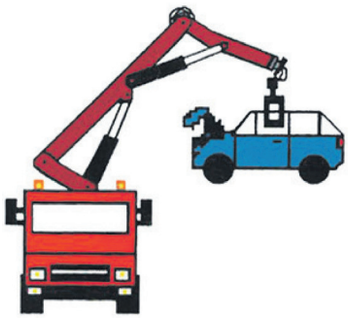
Edelkastanien Containerbäume, ertragreiche, großfruchtige Sorte in TOP Qualität zum Abgeben, 0664/88538255.
Stmk./25K00756

Nordmanntannen zu verkaufen, 0664/5168800.
Stmk./25K00703

KRAFTFAHRZEUGE

AUTOANKAUF

Kaufe alle Geländewagen & PickUps, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal; Barzahlung und Abholung; 0664/6563590.
Stmk./25K00552



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850.
NÖ/25K00487

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885.
Tirol/25K00485

Ford ECO Sport Bj. 2020, 64.000 km, Pickerl 9/2026, 8 fach, Automatik, Tel.: 0664/4936092.
Tirol/25K00840

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.
Tirol/25K00477

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.
NÖ/25K00476

FORST UND HOLZ

Nordmanntannen, 3 – 6 m, zu verkaufen, 0664/1045710.
NÖ/25K00718

www.seilwindenseile.at

Forstseile, Forstketten und Forstzubehör. In Spitzenqualität z u attraktiven Preisen!
Stmk./25K00631

Kaufe Kiefernrundholz, 7 bis 13 m Länge, zu sehr guten Preisen. Mohik Wertholz, Schmitt Karl, schmitt@mohik.at, 0676/846302612.
Stmk./25K00627

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781.
OÖ/25K00421

MASCHINEN UND GERÄTE

SKY Säkombination, 3 m Kreiselegge mit aufgebauter Sämaschine, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510.
NÖ/25K00845

Verkaufe Feldspritze, 1.000 l, 15 m und Düngerstreuer Rauch, 0664/4205891.
NÖ/25K00806

Kupferbrennkessel 80 l guter Zustand - komplett mit Helm, Steigrohr und Kühlanlage (Tellerkühler). funktionsf., Fragen: 0670-5094139.
Tirol/25K00800

Verkaufe neuen Hydrac VPS 290 Variopflug mit zwei Nachläufer, Beleuchtung, Warnflagge, 9.900,- €, 0650/4948475.
OÖ/25K00794

Eschlböck Hackgutmaschine, Typ Biber, 1.950,- € verkauft, Tel.: 0677/63404151.
NÖ/25K00793

Alfa Laval Drehkühler für 40-Liter-Milchkanne, komplett neu (Pitztal), 0650/9977937.
Tirol/25K00781

Breviglieri Kreiselegge mit Sulky Sämaschine 3 m, 25.000,- € SCHAUPP GmbH – www.agrartechnik.cc – Tel. 0664/1508510.
NÖ/25K00778

Minibagger „Takeuchi“, Neuson; Radlader Kramer, Volvo: Gabelstapler Linde, Nissan, 0676/9401064.
Stmk./25K00557

Aktion Schiebetruhe Polyester 140 l, stabile Ausführung, 249.- €. Versand möglich, Firma Profi-Tech, Tel. 0664/5348898.
OÖ/25K00750

Multifunktionswaage mit Kassenfunktion und Bon - Etikettendruck, www.rauch.co.at, 0316/816821-0.
OÖ/25K00578

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623-38, Tel.: 07249/46623.
OÖ/25K00418

Silofräsen neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen, 0664/9232577.
Stmk./25K00547

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.
NÖ/25K00490

LANDW. FAHRZEUGE

Verkaufe: Steyr 288 Bj. 1964 mit Frontlader, Seilwinde und Güllefass 2000l. Alles in 1A-Zustand. 0664/8937977.
NÖ/25K00722

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.
NÖ/25K00492

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709.
OÖ/25K00427

VERSCHIEDENES

Zwei Waffenschränke zu verkaufen, 0664/5962761.
NÖ/25K00854

Stromaggregat, 40 kVA, zu verkaufen, 0699/11170190.
Tirol/25K00852

S-Dachplatten, 30 Stück, günstig abzugeben, (Raum Schwaz), 0664/9728370.
Tirol/25K00850

Baumschule Dietachmair Pfistermüller, Nadel- und Laubbäume, Forst- und Heckenpflanzen, Aktionen: Lorbeer, Obstbäume, Blütensträucher, Beerenobststräucher, Nordmannstannen mB, Simsenpoint 1, 4522 Sierning, a.dietachmair-neumar@gmx.at, Mobil 0676/5098195.
OÖ/25K00846

Verkaufe Stahlgerüsthalle 42 / 22 / 15 Grad / 5 m (Reithalle); Tel.: 0664/44842930.
OÖ/25K00798

Dachs gesucht, zur Fettgewinnung, 0664/9712506.
NÖ/25K00797

Für Haflinger – Doppelgespann zu verkaufen, sehr guter Zustand, 0676/5710026.
Tirol/25K00795

TRAPEZBLECHE
direkt ab Werk - sofort verfügbar
oder über uns verbundene Händler

schnell - günstig - fair

- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneele, Kantteile, Zahnbleche & Befestigungszubehör zu fairen Preisen
- großes Abhollager

Feilmeier AG Trapezblechwerke
Bayern - Thüringen
Tel. 09932/4008-0, Fax: -15
info@feilmeier.com www.feilmeier.com

Suchen Allrounder für landwirtschaftliche Tätigkeiten, Mieminger Plateau, guter Umgang mit Pferden, Wohnmöglichkeit, 0664/5483759.
Tirol/25K00775

DR Zimmerei&Holzbau GmbH&CoKG – landwirtschaftliche Bauten, Dachstühle, Carports, Gartenhütten – Fölser Dominik, Helfenberg, 0676/7983183.
OÖ/25K00844

Schöner Marathonwagen, guter Zustand, 1.800,- €, zu verkaufen, 0664/3529625.
OÖ/25K00774

Rundschalungen für Bau von Güllegruben, Lagler Inzing, 0699/10019637.
Tirol/25K00706

Hofnachfolge mit Herz

Wir suchen eine engagierte Familie/Einzelperson, die Freude an nachhaltiger, tierfreundlicher Landwirtschaft hat und unseren Betrieb weiterführen und aktiv mitgestalten möchte. Die Form der Zusammenarbeit ist offen, ob als Vollzeitkraft oder als BetriebsführerIn. Infos: www.eibenhof.at
NÖ/25K00650

1000 Traktorreifen, immer lagernd, auch Gebrauchtreifen. Traktor- und Anhängerfelgen. Pflegeräder-Aktion, www.heba-reifen.at, 07242/28120.
OÖ/25K00425

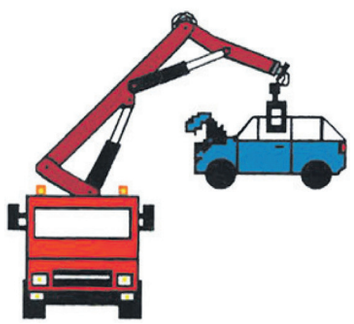
Mehr als nur Blechdächer

Trapezbleche, Blechdachziegel, Stehfalz, Sandwichpaneele, Foliendächer, Zubehör, Montage, www.blechtrapez.at, 0660/6083663.
NÖ/25K00550

Sandwichpaneele,Trapezbleche, www.hallenbleche.at, Zauner Vorchdorf, 0650/4523551, 07614/51416.
OÖ/25K00536

Abdeckplanen Versand, Gewebeplanen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = 37,- €, 4 x 6 m = 63,- €, 6 x 8 m = 137,- €, LKW Planen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = 111,- €, 4 x 6 m = 264,- €, 01/8693953, www.planenshop.at
NÖ/25K00489

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/ 39007.
OÖ/25K00420



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850.
NÖ/25K00486

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484.
Tirol/25K00482

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541.
OÖ/25K00417

Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaum-isoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245.
OÖ/25K00432

Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000 oder 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Mehr Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at
OÖ/25K00431

Trapezprofil-Aktion

Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864.
OÖ/25K00429

Alteisen - Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann am Wimberg, 0664/1620245, 07217/7194.
OÖ/25K00416

Form- u. Rundrohre-Aktion

Flach-, Winkel-, u. Rundstahl, Laufschienen u. Zubehör, Baustahlgitter,.. www.eisen-hofer.at, 07273/8864.
OÖ/25K00430

BauernZeitung Kleinanzeigen

bauernzeitung.at/kleinanzeigen

E-Mail
Für alle Bundesländer
wortanzeigen@bauernzeitung.at

Telefon
NÖ, W, BGLD., TIROL, VLBG.
+43 (0) 512 599 00 - 25
OÖ, SLBG.
+43 (0) 732/77 66 41 - 0
STMK, KÄRNTEN
+43 (0) 316/82 63 61 - 13

BauernZeitung-App herunterladen

App-Download

App herunterladen und Kleinanzeigen selber aufgeben.

Heumilch
Erst Gräser, Kräuter und Heu sorgen für beste Käsequalität.
Denn nur durch den Verzicht auf vergorene Futtermittel kann Hart– und Schnittkäse ohne mechanische Behandlung und ohne Konservierungsstoffe hergestellt werden. Mehr auf heumilch.com
Heumilch. So macht man Milch.
GARANTIERT TRADITIONELLE SPEZIALITÄT
Ausgezeichnet als „garantiert traditionelle Spezialität".
Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union
Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft
WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich
Kofinanziert von der Europäischen Union